

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Bohler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wrbst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Ettling; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln gehetzt wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 97.

Bromberg, Sonntag, den 26. April.

1903.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat Mai bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Der Fall Hüffener im Reichstage.

Es war unter allen Umständen dankenswert, daß, so lange noch der Reichstag versammelt ist, die zuständige Stelle der Reichsregierung über den Essener Totschlagsfall, d. h. die Tötung des Fußartilleristen Hartmann durch den Kadetten zur See, oder vielmehr, wie jetzt festgestellt ist, Friedrich Hüffener, eine Affaire, die so viel unklarer Aufsehen erregt hat, amtlich im Reichstage befragt wurde. Dieser Aufgabe unterzogen sich die Zentrumsabgeordneten Gröber und Stögel; der letztere ist aus Essen, also aus der Stadt, wo der traurige Fall sich ereignet hat. Nachdem der Abg. Stögel die Interpellation begründet hatte, ergriff sofort zu ihrer Beantwortung das Wort der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz. Der Staatssekretär verlas zunächst die ihm in dieser Angelegenheit aus Kiel zugegangenen Depeschen, durch die der Vorgang, wie er früher geschildert worden, bestätigt wurde; u. a. belegte die amtliche Auskunft, daß Hüffener den Hartmann bei dessen Verlorenheit zweimal mit dem Dolche in den Rücken gestochen hat. Hüffener war bei dem Vorgang nicht anwesend und erklärt, in gutem Glauben gehandelt zu haben. In tatsächlicher Hinsicht erbot sich der Staatssekretär zu weiterer Auskunft, wenn der Fall gerichtlich völlig klargestellt sei. Herr v. Tirpitz stellte sodann fest, daß der Fähnrich Hüffener den Befehl im Auge über den Waffengebrauch und die Behandlung Betrunkener strikt entgegengehandelt habe; die Nummer 13 der neuen Kriegssartikellautet nämlich:

„Jeder Vorgesetzte ist berechtigt, die Waffe zu gebrauchen; um den tödlichen Angriff eines Untergebenen abzuwehren oder um seinen Befehlen in äußerster Not und dringender Gefahr Gehorsam zu verschaffen.“ Früher hieß es „oder“.

Energisch wies der Staatssekretär die Auffassung zurück, als ob den betreffenden Thesen ein derartiges schneidendes Vergehen anzuergo würde. Es handle sich um einen zephtionellen Fall, den man nicht generalisieren dürfe. Gegenüber der Anregung, das Waffentragen im Urlaub zu beschränken, verhielt sich der Staatssekretär ablehnend, da man auf diese Weise schließlich dahin kommen würde, das Waffentragen in der Armee überhaupt zu verbieten. Der Staatssekretär schloß mit der Konstatierung, daß der Vorfall in der Marine selbst aufs schärfste beurteilt werde, was die beste Bürgschaft biete gegen seine Wiederholung.

Bei der Besprechung der Interpellation, die darauf folgte, waren die Antragsteller bestrebt, die Lokart nicht über Gebühr zu verschärfen. Lebhafte Töne schlug der volksparteiliche Abgeordnete Lenzmann an, der den Hüffener in derben Worten charakterisierte und in dem Essener Vorfall nicht einen Einzelfall, sondern ein Symptom erblickte. In letzterer Hinsicht fand er bei dem Abg. Debel natürlich ein lebhaftes Echo. Von national-liberaler Seite sprach der Abg. Dr. Baasche sein Bedauern darüber aus, daß der ganze Fall als ein Symptom eines verwerflichen Systems behandelt und generalisiert werde. Gott sei Dank, sei es ein Ausnahmefall. Aus den Reihen der Sozialdemokratie wurde dieser Feststellung durch Zwischenrufe widersprochen. Bei der Gegnerschaft der Sozialdemokratie gegen den „Militarismus“ und „Marinismus“ war das selbstverständlich, und man kann darin höchstens einen Beweis dafür erblicken, daß der national-liberale Sprecher das Richtige getroffen. Nicht das System habe die Schuld, führte Abg. Baasche aus, sondern ein unzurechnungsfähiger junger Mann.

Die Frage, ob eine anderweitige Regelung des Waffentragens im Urlaub angezeigt erscheine, wurde zwar von verschiedenen Standpunkten aus erörtert, jedoch nicht einer Entscheidung in dem Sinne nähergeführt, in dem eine solche von dem antimilitaristischen Radikalismus erstrebt wird.

Die Besprechung des Falles im Reichstage wird hoffentlich eine Wirkung haben nach zwei Seiten: erstens, daß dem jungen Blut im Heer und in der Marine das Gewissen und das Bewußtsein dafür geschärft wird, welche Verantwortung sie durch unbesonnene Handlungen auf sich laden, und zweitens, daß die Heeres- und Marineverwaltung für eine unmaßstäbliche und exemplarische Ahndung aller

Ausführungen von Vorgesetzten gegen Untergebene Sorge trägt und durch strengste Einschärfung der Bestimmungen über den Waffengebrauch Vorkommen, wie das Essener traurigen Ungedens, vorbeugt.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 25. April.

Eine Interpellation hat das Zentrum am Donnerstag im Reichstage eingebracht: Aus welchen Gründen hält der Herr Reichskanzler die Prüfungsvorschriften für die Fleischbeschauer in den Ausführungsbestimmungen des Bundesrates zu dem Gesetze betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 mit diesem Gesetze vereinbar, obgleich dieselben den bei Beratung des Gesetzes zum Ausdruck gekommenen Absichten nicht entsprechen, und ist derselbe bereit, eine Abänderung herbeizuführen?

Im Abgeordnetenhaus ist von konservativer Seite eine Interpellation eingebracht worden, welche anfragt: „Welche Maßregeln gedenkt die königliche Staatsregierung zu treffen, um die Nachteile abzuwenden, die den Militäranwärtern aus der Änderung der Befolgungsvorschriften im Staats- und Kommunaldienst erwachsen?“

Auf der gestrigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses standen nicht weniger als 10 Beratungsgegenstände, die sämtlich erledigung fanden, und zwar in einem Zeitraum von nicht ganz 2 1/2 Stunden. Die Redewörter sind völlig verfliegen. Aber nicht nur das. Wie die vorgelegten unterbrochene Beratung der Anträge zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes, die eigentlich noch eine lange Debatte voraussehen ließ, gestern im Handumdrehen erledigt werden konnte, zeigte folgende heitere Parlamentsszene: Präsident v. Kroeger: „Das Wort hat der Abg. Frhr. v. Zedlitz (Freikons).“ — Niemand meldet sich. — Derselbe scheint nicht anwesend zu sein. Dann hat das Wort der Abg. Dr. Langerhans (frei. Vp.) Zuruf: „Nicht auch nicht da!“ Dann hat das Wort der Abg. Scharif (Zentr.). — Auch dieser ist nicht anwesend. (Seitertzeit.) — Nunmehr gebe ich das Wort dem Abg. Sabn (B. d. L.) Zuruf rechts: „Fehlt gleichfalls!“ (Große Seitertzeit. Dann schließt sich die Debatte. (Stürmische Seitertzeit.) Damit ist die erste Lesung der beiden Gesetzesanträge beendet.“ (Seitertzeit.) Die Zurückhaltung im Reden machte aber bei Punkt 8 der Tagesordnung: Beratung der Denkschrift über den Stand der Generalförderung im Königreich Preußen einer desto mehr verstärkten Reizung zur Diskussion Platz. Während Abg. Trimborn die Denkschrift ins Lächerliche zu ziehen verucht, erkannte Abg. Wallbrecht (nat. lib.) die Vorzüge der Denkschrift unumwunden an. Handelsminister Müller konnte konstatieren, daß Preußen auf dem Gebiete des gewerblichen Schulwesens anderen Staaten weit voraus ist. — Mit der Überweisung des Antrages über gesetzliche Regelung der Schulpflicht an die Unterrichtscommission war die Tagesordnung erschöpft. — Heute: Interpellation Letocha betr. das Grubenunglück auf der „Königin Luise-Grube“ und kleinere Vorlagen.

pro Ein mysteriöser „Bekannter“ des Kronprinzen. Die Lage des Prinzenbesuchs sind für Griechenland vorüber, und die Zeitungen zu Athen, Korinth und Sparta halten Nachlese unter dem, was sie gebracht. Dabei verucht ihnen eine mysteriöse Person, ein Ausländer, der während der Prinzentage aufgetaucht und wieder verschwunden ist, nachträglich viel Kopfzerbrechen. Es war in Korinth, wo er kurz vor der Ankunft der Prinzen zuerst gesehen wurde. Da er für diese Ankunft viel Interesse zeigte, in seinen persönlichen Verhältnissen noch nicht völlig durchsichtig und somit für die Polizei einwilligen ein unbeantwortbares Fragezeichen war, steckte ihn diese als eventuellen Anarchisten vor allen Dingen ein. Der Fremde schimpfte fürchterlich, verweigerte alle näheren Auskünfte und erklärte nur, daß der Kronprinz ihn kenne und daß er ehemaliger deutscher Offizier sei. Die Karte des einwilligen Offiziers wurde denn auch dem Kronprinzen vorgelegt, da dieser aber erklärte, der Herr sei ihm völlig unbekannt, kam die griechische Polizei damit auch nicht weiter. Und da man auch in Griechenland eine unwillkürliche Inhaftierung nicht beliebt lange ausdehnen kann, blieb den Sicherheitsbehörden von Korinth schließlich nichts anders übrig als den verdächtigen Gastfreund wieder auf freien Fuß zu setzen. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich hatten unterdessen ihren Ausflug nach Mikrothinth usw. unternommen, waren dann zurückgekehrt und unternahmen vor ihrer Abreise in ihrer Nacht noch eine Spazierfahrt in See. Nun war der mysteriöse Fremde in gemietetem Boot zugleich mit den Prinzen ins Meer hinaus gefahren; hinterher erzählten die Bootleute, er sei etwa eine halbe Stunde an Bord der Prinzenboot gewesen, habe also seinen Wunsch, die Prinzen zu sehen, jedenfalls erreicht.

Das war interessant und man sah sich in Korinth nach dem Fremdling um. Der aber war fort, verschwinden, wie weggeblasen, und es erwies sich als unmöglich, hinterdrein fetzujstellen, wie und wann er abgereist war. Und da es nunmehr gilt, den Festtagen nach internationalen Brauch auch journalistisch einen würdigen Epilog zu geben, stellen seither sämtliche griechischen Journale die Frage Gretchens

„Wenn ich nur wüßte, wenn ich nur wüßte, Wer (damals) der Herr gewesen ist.“ Man rät auf einen deutschen Polizeibeamten, der gekommen sei, die Maßnahmen seiner griechischen Amtsbrüder unerkannt zu kontrollieren.

Diplomatische Personalien. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, der bisherige Kaiserliche Generalkonsul in Valparaiso, v. Zimmer, ist zum Kaiserlichen Ministerresidenten in Port au Prince ernannt, ferner erhielten den durch Ableben des Freiherrn Eyb erledigten Posten des zweiten Sekretärs bei der Gesandtschaft in Bern der frühere dritte Sekretär bei der Kaiserlichen Botschaft in Wien, Graf Wirbach, und den durch Ernennung des Legationsrats Freiherrn v. Heintze zum Ministerresidenten in Havana erledigten Posten des Legationssekretärs der Gesandtschaft in Stockholm früherer Legationssekretär bei der Ministerresidentur in Caracas, v. Schmerin.

Die im Sommer 1902 beantragten Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse der Gehilfen und Lehrlinge im Fleischergewerbe sind durch die Abteilung für Arbeiterstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes bearbeitet und liegen jetzt in einem stattlichen Bande von 289 Folioseiten vor. Es wurden im ganzen 6092 Schlächterbetriebe mit 14 754 Personen befragt; diese Zahl entspricht ungefähr 10 Prozent aller auf Grund der Gewerbestatistik im Deutschen Reiche festgestellten Betriebe. Von den 14 754 betriebsmäßig in den Fleischereibetrieben beschäftigten Personen wurden 12 396 mit dem Schlachten oder der Verarbeitung des Fleisches und 1758 mit anderen Arbeiten beschäftigt. Das Schlächterpersonal setzt sich aus 9165 Personen und 3831 Lehrlingen zusammen; von letzteren waren 1941 über und 1890 unter 16 Jahre alt; das weibliche Element war nur mit 6 Prozent an dem Gesamtpersonal beteiligt. — Die Arbeitszeit gestaltet sich im Fleischergewerbe sehr verschiedenartig. Während des Winterhalbjahres werden im allgemeinen kürzere Arbeitszeiten eingehalten, als im Sommer; in Bayern herrscht allgemein eine kürzere Arbeitszeit, als in Preußen und in Sachsen.

Das Volkszählungswerk 1900. Soeben veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt ein umfassendes Werk über die Volkszählung vom 1. Dezember 1900 in den Bänden 150 und 151 der „Statistik des Deutschen Reiches“, nachdem einzelne Ergebnisse dieser Zählung schon im Februar 1901 im „Deutschen Reichsanzeiger“ und weitere in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches, Jahrgang 1901 und 1902, zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden sind. Bei der nunmehrigen Veröffentlichung handelt es sich um die ausführliche Darstellung der Zählungsergebnisse für das Reich und die Bundesstaaten, zu deren besseren Würdigung auch Vergleiche mit früheren und mit ausländischen Zählungsergebnissen beigelegt sind. Das Werk gliedert sich in drei Teile, einen textlich-wissenschaftlichen, einen graphischen und einen tabellarischen Teil. Das Gesamtwerk (1400 Seiten, Verlag bei Pustkammer & Mühlbrecht, Berlin, 8 Mk. für Band 150, 4 Mk. für Band 151) hat nicht bloß die an sich vielseitige Bedeutung der Darstellung einer gewöhnlichen Volkszählung, sondern bietet mit Rücksicht auf den Charakter der Zählung 1900 als Säturalzählung und Teil einer in allen Kulturstaaten um die Jahrhundertwende vorgenommenen Weltzählung ein ganz besonderes Interesse, für Zwecke der Verwaltung sowohl wie der Wissenschaft.

Berlin und Gmunden. Zu dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt der „G. a. n. n. g.“ sehr selbstbewußt und sicher: Wir hatten ein solches Dementi bereits angekündigt, als wir die Nachricht brachten. Indessen sei darauf hingewiesen, daß auch unsere früheren Meldungen von der Verlobung des Prinzen Max von Baden mit einer Prinzessin von Cumberland sowie von Besuche der Gemahlin des Prinzen am Kaiserhofe in Berlin sofort nach ihrem Erscheinen dementiert wurden, während später die Richtigkeit der Meldungen sich herausstellte. Dagegen wurde die erste Nachricht von der Reise des Kaisers nach Kopenhagen, sowie von der Anberufungsdepesche in Abrede gestellt. Vorläufig haben wir eine falsche Meldung aus Gmunden noch nicht gebracht. Wir würden uns freuen, wenn die „Norddeutsche“ diesmal Recht behielte.

Der „Pester Lloyd“ wendet sich gegen die Auffassung der „Nowoje Wremja“, daß es dem Einvernehmen Österreich-Ungarns mit Rußland in den Balkanfragen an Klarheit und Bestimmtheit fehle.

Der „Pester Lloyd“ schreibt, es sei unverständlich, wie bezügliche Äußerungen des Ministerpräsidenten v. Szell in Petersburg Mißverständnisse oder gar Empfindlichkeiten hervorgerufen könnten. Herr v. Szell habe es als eine der Grundlagen der Orientpolitik bezeichnet, daß keine Großmacht auf dortige Machtverhältnisse überwiegenden Einfluß ausüben solle. Mit anderen Worten habe Ministerpräsident von Szell also das gesagt, was noch jeder Minister auf eine solche Anfrage geantwortet habe, seitdem Koloman Tisza als Ministerpräsident 1886 zur Zeit der Vattenberg-Epische erklärt habe, daß die Monarchie ihr Bestreben darauf richten müßte, die selbständige Entwicklung der Balkanstaaten zu fördern und die Festsetzung eines in den Verträgen nicht begründeten bleibenden Einflusses einer einzigen fremden Macht zu verhindern. Es wäre ein großer Anachronismus, wollte man mutwilligerweise das Gespenst jener Zeiten wieder heraufbeschwören. Die Frage eines prävalierenden Einflusses einer Großmacht auf den einen oder anderen Balkanstaat stehe gegenwärtig überhaupt nicht in Verhandlung. Heute handele es sich ausschließlich um die von Rußland und Österreich-Ungarn eingeleitete Reformation zur Herstellung erträglicher und geordneter Verhältnisse in der europäischen Türkei, und diese gemeinsame Aktion habe ihrer ganzen Anlage nach eine volle Parität der beiden leitenden Mächte zur Voraussetzung. Die Identität aller einzelnen Schritte zu verlangen, scheint ebenso unnötig, wie es irgend jemand eingefallen sei, Rußland zuzumuten, von jedem seiner Schritte Rücksicht abzugeben. Der „Pester Lloyd“ wendet sich hierauf gegen die Bemerkung der „Nowoje Wremja“, aus der hervorgeht, daß das Blatt die Möglichkeit eines Einmarsches österreichisch-ungarischer Truppen in Albanien voraussetzt, trotz der wiederholten bindenden Versicherungen, daß niemand an dergleichen denke und obwohl die ganze Konstellation klar darste, daß Österreich-Ungarn nichts unwillkommener sein könnte, als der Türkei die wenig dankbare Aufgabe abzunehmen, die wilden Albaner zu Paaren zu treiben. Auch der Vorwurf des russischen Blattes, daß Österreich-Ungarn ein Doppelspiel treibe, wird entgegenschärft zurückgewiesen. Der Artikel des „Pester Lloyd“ schließt, es sei schlimm, wenn selbst ein Blatt von der Stellung der „Nowoje Wremja“ solchen Einfüllungen Gehör schenke, die doch, wenn sie auch nur im geringsten auf Wahrheit beruhen, mit den vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen, wie sie gegenwärtig zwischen Rußland und der österreichisch-ungarischen Monarchie beständen und erst unlängst in dem Schreiben des russischen Kaisers an den Grafen Rasbitt gelegentlich der Verleihung des Alexander-Newsky-Ordens an denselben hervorgehoben worden seien, einfach unvereinbar seien.

Die letzten in Langer eingetrossenen Nachrichten aus Peking lauteten befriedigend; nur wenige Europaer in untergeordneten Stellungen werden den Hof verlassen.

Rußland in der Mandchurei. Eine weitere Depesche des Reuterschen Bureaus aus Peking meldet, die China von Rußland bezüglich der Mandchurei gestellten Bedingungen seien folgende: 1. Es sollen keine mandchurische Häfen oder Städte mehr dem fremden Handel neu geöffnet werden; 2. keine fremden Konsuln sollen neu zugelassen werden; 3. keine Fremden, mit Ausnahme von Russen, sollen in dem öffentlichen Dienst der Mandchurei angestellt werden; 4. der Stand der Verwaltung in der Mandchurei bleibt unverändert; 5. die Zollentnahmen des Hafens Niutschang sollen der „Russisch-chinesischen Bank“ übergeben werden; 6. unter russischer Kontrolle soll ein Gesundheitsauschuß gebildet werden; 7. Rußland soll das Recht haben, Telegraphenbrüche und Pfähle an alle chinesischen Linien in der Mandchurei anzuschließen; 8. kein zur Mandchurei gehöriges Gebiet darf an eine andere Macht veräußert werden. Während die neuen russischen Forderungen den chinesischen Behörden zur Erwägung vorlagen, erklärte der russische Geschäftsträger den Vertretern der übrigen Mächte, der einzige Grund für die Verzögerung der Zurückgabe von Niutschang wäre die Errichtung des Gesundheitsauschusses. Eine beträchtliche Erregung hat sich der Engländer wegen der Ernennung eines russischen Zollkommissars in Niutschang bemächtigt. Der englische Geschäftsträger hat Sir Robert Hart gegenüber energisch die englische Auffassung in der Angelegenheit ausgedrückt.

Die Niederlage im Somaliland hat in England nicht geringe Sorge über das Schicksal der ganzen britischen Expedition hervorgerufen. Der Feind, der Bluntis Kolonne vernichtete, war 10 000 Mann stark. Bluntis Kolonne bestand aus 220 indischen und afrikanischen Soldaten; jeder Mann hatte 100 Patronen. Offenbar handelt es sich um einen Überfall, der mit der Aufreibung der englischen Abteilung endete, weil der Nacht- und Aufklärungsdienst nicht mit der nötigen Umsicht organisiert war. Nach weiteren Depeschen aus Wien

befindet sich das Hauptquartier des Mullah ...

Über die Aktion zur Anstreifung der Mönche ...

Versailles, 24. April. Als der Friedensrichter ...

Paris, 23. April. Bei den gestrigen Kundgebungen ...

Le Mans, 23. April. In der heutigen Sitzung ...

Grenoble, 24. April. Infolge des Gerüchtes ...

Rauch, 24. April. Bischof Turinaz erklärt ...

Paris, 24. April. Der radikal-sozialistische ...

Deutschland.

Berlin, 24. April. Generalfeldarzt der Ma-

Berlin, 24. April. Wie der Finanzminister ...

Berlin, 24. April. Nicht ohne Grund ...

Krefeld, 23. April. Wie die „Krefelder Zeita.“ ...

Oesterreich.

Budapest, 24. April. Das „Ungarische Tele- ...

Lemberg, 23. April. Infolge der in Uhnov ...

Schweden.

Stockholm, 24. April. Nach einer Meldung ...

Türkei.

Konstantinopel, 23. April. Der Müftiz, die ...

Italien.

Venedig, 23. April. Der König von Sachsen ...

Asien.

Yokohama, 23. April. Zwischen der Ver- ...

Afrika.

Pretoria, 23. April. Bei hier von den fünf ...

Gerichtssaal.

Jnowrazlaw, 24. April. (Wegen Fahr- ...

Berlin, 23. April. Als ein räufischer ...

Dresden, 21. April. Eine Geistesver- ...

Legerin Minna Kofl, verwohnt gewesene ...

Betrug beim Skat zieht Gefängnisstrafe ...

Bunte Chronik.

Wegen Schneeverwehung auf halbe ...

O. K. Ein Zigarrensammler. Ein richtiger ...

C. K. Bismarcks Briefe an seine Frau ...

C. K. Mascagni hat die Angelegenheit ...

C. K. Ein englischer Pastor in einer ...

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Stockholm, 25. April. Professor Freiherr ...

London, 25. April. „Standard“ meldet ...

Washington, 25. April. (Neuermeldung.) ...

New York, 24. April. Die Post meldet aus ...

Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. April. Amtl. Handelskammer- ...

Verkaufspreise.

Table with columns for different types of goods (e.g., Weizen, Roggen) and their prices.

Pfingsten.

Wie lange noch — und auch Pfingsten ist vor- ...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. April.

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Montag, 27. d. M., gelangt hier eine Opernovität zur ersten Aufführung, welche das Interesse unserer Musikkreise in ganz besonderem Maße wachrufen dürfte. Es ist dies die Oper „Vorté“ von Alban Foerster, dessen Wert bereits von einer Reihe größerer Bühnen mit starkem Erfolg zur Wiedergabe gebracht wurde und dessen Erscheinen auf unserer Bühne man mit Spannung entgegensehen darf. Das Libretto ist nach Auerbachs bekanntem Roman „Dorf und Stadt“ bearbeitet und der Partitur wird aus den Kreisen der Musikkenner wärmstes Lob gespendet. Die Kritik rühmt der neuen Oper vornehme Instrumentation und außerordentlich wirksame Gestaltung des gefangenen Teiles nach. Die Titelpartie singt Fräulein Marga Burckard, die Partie des Malers Reinhard bringt Herr Kurt Grüniger zur Darstellung. Zweifellos dürfte sich die erste Aufführung von „Vorté“ am Montag zu einem besonders gemächlichen Theaterabend gestalten und seien deshalb unsere Musikkreise auf diese Opernovität besonders aufmerksam gemacht.

Zusendung. Anlässlich des 25. Stiftungsfestes des Dübahn-Werksstätten-Gesangvereins hat der ehemalige Chef der Werksstätteninspektion Regierungsrat Schmidt, welcher jetzt in Elberfeld wohnhaft ist, dem Verein ein Geschenk von 500 Mark gemacht. p. Wilh. Cyles, „Leipziger Sänger“, die hier seit einigen Tagen bei Pater auftreten, üben nach wie vor eine besondere Anziehungskraft auf das Publikum aus. Der große Paterische Saal war gestern Abend wieder nahezu ausverkauft. Die in Gesang und Spiel trefflich zum Vortrag gebrachten Quartetts, Solozögen, Koppellets, sowie der Einakter, „Der Piccolo vom Grand-Sotel“ wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Nebenbei bemerkten wir noch, daß die Gesellschaft heute Sonnabend Abend zum letzten Male hier auftritt und daß wieder ein neues Programm zur Aufführung gelangt.

Zum Gastwirtstage. Bekanntlich findet im Monat Juni hier der 30. deutsche Gastwirtstag statt. Nachdem die Termine für die Wahlen bezw. Stichwahlen zum Reichstage feststehen, ist nunmehr auch über den genauen Zeitpunkt des Gastwirtstages Bestimmung getroffen worden. Der Gastwirtstag ist angelegt für die Tage vom 22.—26. Juni. Am Montag, 22. Juni findet der Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe und im Gambiriusgarten (Bürgerliches Brauhaus, G. Schöne) statt, wo sich auch das Empfangsbureau befindet. Am Abend, 22. Juni, erfolgt im Elysium, bei ungünstiger Witterung, wie mitgeteilt, im Sotel Adler, die Begrüßung der Delegierten durch das Festkomitee, Vorsitzender Eduard Schulz. Am Dienstag, 23. Juni, halten die Verbandsbevollmächtigten bei Wichert (Fischmarkt), ihre Sitzung ab. In demselben Tage beginnt um drei Uhr Nachmittag das gemeinsame Festmahl in Anwesenheit der Behörden usw. bei Kleinert, Schleusenau. Die Versammlungen des Gastwirtstages werden am 24. und 25. Juni bei Pater abgehalten werden. Die Verhandlungen stehen unter Leitung des Verbandspräsidenten A. Ringel. Unter den festlichen Veranstaltungen ist ein Sommerfest zu erwähnen, für welches das Etablissement des ersten Vereinsvorsitzenden Eduard Schulz, „Elysium“, in Aussicht genommen ist. Für Freitag, 26. Juni, ist ein Ausflug per Dampfer nach Culm (bei gutem Wasserstande der Weichsel) mit Rückfahrt per Bahn, und ein Abschiedskonzert im Gambiriusgarten vorgesehen.

Zur Gründung eines Vereins der deutschen Privatforstbeamten schreibt man uns von beiläufiger Seite: Von einer Anzahl Privatforstbeamten ist kürzlich ein „Verein deutscher Privatforstbeamten“ mit dem Sitze in Neudamm, Provinz Brandenburg, gegründet worden. Dieser Verein bezweckt die Wahrnehmung und Pflege der Interessen der deutschen Privatforstbeamten, insbesondere die Förderung ihrer Ausbildung und Fortbildung, die Herbeiführung gesicherter Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse, namentlich hinsichtlich der Ruhegehalts- und Hinterbliebenensfürsorge, und Rat und Hilfe in Ständen- und Rechtsfragen. Der Verein soll sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken. Da der deutsche Privatwald den Staatswald um mehr als 2 Millionen Hektar an Größe übertrifft, da ferner die Zahl der Angehörigen des Standes deutscher Privatforstbeamten auf ungefähr 10 000 geschätzt werden muß, wollen wir wünschen, daß der neue Verein seine Ziele erreichen möge.

Aus dem Landkreise. Dem Eigentümer Ernst Wedert in Slein ist die Renteinziehung für den Polizeidistrikt Trjamentowo widerspruchslos übertragen worden. Zu Schulvorstehern der evangelischen Schulgemeinde Rgl. Brühlsdorf anstelle der Vorkirch Emil Sommerfeld und Hermann Krüger aus Rgl. Brühlsdorf sind die Vorkirch Emil Sommerfeld und Karl Kempf daselbst gewählt und bestätigt worden. Für die Gemeinde Karlsdorf ist der Brüder- und Platzmeister Gustav Krüger in Karlsdorf zum Schöffen gewählt und bestätigt worden.

Die Jagdpacht für die städtischen Rezerwiese betrug für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März d. J. 94 Mark. Es kommen hiernach, wie der Magistrat bekannt macht, auf den Fiskus Wiesen 20 Pf. zur Verteilung. Diejenigen Wiesenbesitzer, die auf den genannten Betrag Anspruch erheben, wollen sich dieshalb binnen 14 Tagen schriftlich melden, anderenfalls deren Anteilbeträge der allgemeinen städtischen Stiftungsmasse überwiesen werden.

Verband der Verwaltungsbeamten der Kaufmanns- und Berufsgenossenschaften. Der vorjährige Verbandstag in Hannover hat beschlossen, auch die bei den Institutionen zur Ausführung der Versicherungsgelege (Invaliden-, Kranken-, Unfallversicherung) beruflich tätigen Personen, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, mit Ausnahme derjenigen, welche bei Hilfskassen berufs-mäßig nicht beschäftigt sind, als Mitglieder aufzunehmen. — Bis her waren nur die Orts-Kaufmanns- und Berufsgenossenschaftsbeamten

beitritt berechtigt. — Der Verband gewährt bei einem Jahresbeitrag von 9 Mark seinen Mitgliedern u. a. Rechtshilfe, Unterstufungen in Krankheitsfällen und bei Stellenlosigkeit, sowie Sterbegeld. Es ist daher jedem in seinem eigenen Interesse der Beitritt dringend zu empfehlen. Meldung nimmt der Vorsitzende der Bezirksgruppe „Provinz Posen“ Raffen- und Rechnungsführer Ernst Gauer in Bromberg entgegen.

Station Gohlshausen. Vom 1. Mai d. J. ab erhält die Station Jablonowo den Namen „Gohlshausen“.

Turnlehrerkursus. In der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin wird zu Anfang Oktober d. J. wiederum ein sechsmonatiger Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Diejenigen Lehrer unseres Bezirkes, welche an dem bevorstehenden Kursus teilzunehmen wünschen, haben ihre Gesuche durch Vermittelung des zuständigen Herrn Kreisvorsitzenden bis zum 20. Juni d. J. einzureichen. Später eingehende Gesuche können keine Berücksichtigung finden.

Eine Wohlthätigkeitsvorstellung findet am morgigen Sonntag im Schweizerhause (Schleusenau) statt. Das Programm weist Konzertmusik, Chorgeränge, einen Einakter und Tanz auf.

Veränderung der Zahl der Eisenbahnwegebüchse. Bei der Beratung des diesjährigen Eisenbahnnetzes im preussischen Landtage wurde u. a. zur Sprache gebracht, ob sich die große Zahl der Wegebüchse nicht dadurch vermindern ließe, daß gegebenenfalls unter Zahlung von Entschädigungen für Wirtschaftsschwerenisse an die Interessenten einzelne Schienenübergänge aufgehoben, oder mehrere solcher Übergänge zusammengelegt werden. Da eine Verminderung der Wegebüchse auch im Interesse der Betriebssicherheit erwünscht ist, so hat der Eisenbahnminister unlängst die Eisenbahndirektionen beauftragt, diese Frage eingehend zu prüfen und von Fall zu Fall entsprechende Anträge zu stellen.

Fortausseherstellen. Die nachbenannten, mit Dienstwohnung und Pachtland ausgestatteten Fortausseherstellen des Regierungsbezirks Bromberg werden infolge endgültiger Anstellung der zeitigen Inhaber voraussichtlich zum 1. Juli d. J. anderweitig zu besetzen sein: Streckl, Oberförster in Wielno, Rejzora, Oberförster in Taubenstein, Pniem, Oberförster in Stefanswalde, Müllershof, Oberförster in Glinke.

Wahlkommission für den Bezirk Bromberg. Auf Grund des § 24 des Wahlreglements hat der Regierungsratpräsident zu Wahlkommissionären ernannt: Für den ersten Wahlkreis, bestehend aus den Kreisen Garnikau, Fehlehe und Kolmar, den Landrat, Geheimen Regierungsrat von Bethe in Garnikau; für den zweiten Wahlkreis, bestehend aus dem Kreise Schubin, demjenigen Teile des Kreises Znim, welcher durch das Kreissteuergesetz vom 6. Juni 1887 vom Kreise Schubin abgetrennt ist und dem Kreise Wirjitz, den Landrat Grafen von Nitberg in Schubin; für den dritten Wahlkreis, bestehend aus dem Landkreis Bromberg und dem Stadtkreise Bromberg, den Landrat von Freibart-Nothe hier selbst; für den vierten Wahlkreis, bestehend aus den Kreisen Krowarzwaw, Mogilno, demjenigen Teile des Kreises Znim, welcher durch das Kreissteuergesetz vom 6. Juni 1887 vom Kreise Mogilno abgetrennt ist und dem Kreise Strelno, den Landrat Dr. Burejch in Krowarzwaw; für den fünften Wahlkreis, bestehend aus den Kreisen Gnesen, Wittowo und Wongrowitz, sowie demjenigen Teile des Kreises Znim, welcher durch das Kreissteuergesetz vom 6. Juni 1887 vom Kreise Wongrowitz abgetrennt ist, den Landrat Dr. Schreiber in Wongrowitz.

Kleinigeld auf der „Elektrischen“. Im Verkehr der Straßenbahn entlieft oft dadurch unliebsamer Aufenthalt, daß die Fahrgäste vom Wagenführer sich erst Silbermünzen einwechseln, um dann ihren Nadel zu opfern. Im Interesse des Straßenbahnverkehrs liegt es daher, daß die Fahrgäste nunmehr mit einzelnen Nadeln versehen sind. Überigens kann man bekanntlich, was vielen anscheinend noch nicht bekannt ist, von jedem Wagenführer für 1 Mk. ein Papierbeutelchen mit 12 Fahrmarken erstehen.

F. Crone a. Br., 24. April. (Ernennung g.) Die Probeaufseher Winkler, Giewe, Dargel und Weitemeier sind zu Strafanstaltsaufsehern ernannt worden.

Krowarzwaw, 24. April. Das 5. Kujawische Gau-Sängerfest findet in Mogilno am Sonntag, 14. Juni, statt. Über den Verlauf wird folgendes bekannt gegeben: Die auswärtigen Vereine sollen sich um die Mittagszeit einfinden, so daß vom Bahnhof aus um 12 Uhr der Einmarsch in die Stadt erfolgen kann. Nach dem Einmarsch findet im Vereinslokal bei Derbau im Garten Begrüßungsschoppen, Singertag und Generalprobe statt. Hierauf wird um 2 Uhr im „Deutschen Vereinshause“ gemeinschaftlich zu Mittag gegessen. Nach dem Essen (3 1/2 Uhr nachmittags) treten die Vereine zum Festmarsch nach dem Marktplatz an, wo vor dem Kriegerdenkmal Begrüßung der Festteilnehmer und die Weihe der Fahne des Männergesangvereins von Mogilno stattfindet. Nach der Fahnenweihe marschieren die Vereine zum Festlokal „Stadtmarkt“, wo das Konzert ausgeführt wird. Um 8 1/2 Uhr wird der Stadtmarkt verlassen und nach dem „Deutschen Vereinshause“ marschiert, wo beim Tanz und gemütlichen Beisammensein das Fest seinen Abschluß findet. (Kuj. B.)

Mogilno, 23. April. (Der Landwehrverein) Mogilno hat bereits seine Vorbereitungen zur Feier des 25jährigen Stiftungsfestes, welche am 10. Mai d. J. stattfinden soll — am Tage der Enthüllungsfest des Kriegerdenkmals — getroffen. Einladungen an die Vereine des Kreises und der Nachbarkreise sind bereits ergangen.

z. Janowitz, 24. April. (Entschädigung. Pölschlicher Tod.) Für die Übernahme der Begebaukosten ist dem Kreise Znim ein einmalige Abfindungssumme von 626 000 Mark bewilligt worden. Vorgestern wurde der 74jährige Händler Lemfonicz aus Wongrowitz beerdigt. Dem Leichenzuge folgte dessen schon bejahrte Frau zu Wagen. Nahe am Friedhofe wurde sie höchstwahrscheinlich infolge geistlicher Aufregung vom Schläge getroffen und starb bald darauf.

Garnikau, 23. April. (Pölschlicher Tod.) Als kürzlich bei dem hier herrschenden Umwetter der Renteneinpänger z. aus Gembizhau den Weg nach Gembiz zu Fuß zurücklegen wollte, um den Tod seines Kindes anzumelden, wurde er vom Herzschlage getroffen, so daß er tot niedersiel.

M. Schneidermühl, 24. April. (Städtisches.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten machte Erster Bürgermeister Dr. Krause die Mitteilung, daß die Eigenbahnerverwaltung wegen Ausführung des zur Zeit ruhenden Projektes einer Verbindung der alten Bahnhofstraße mit dem Bahnhofe durch einen unterirdischen Tunnel neue Verhandlungen mit der Stadterwaltung anknüpfen gewillt sei. Es wird daher in nächster Zeit eine Kommission zusammenberufen werden, welche diese Angelegenheit in Fluß bringen soll. — Die Errichtung einer 10. Klasse in der höheren Mädchenschule hat die Anstellung einer Lehrerin erfordert. Gewählt wurde Fräulein Abel. Die Anstalt zählt jetzt über 300 Schülerinnen und soll wegen Raum-mangels ein Erweiterungsbau vorgenommen werden. — Für den Umbau des Bureaus im Rathaus sind 2234 Mark Kosten entstanden, welche bewilligt werden. — Für das Rechnungsjahr 1902/03 werden 10 848 Mark nachbewilligt.

Schneidermühl, 24. April. (Seinen Verletzungen erlegen) ist gestern Abend im hiesigen städtischen Krankenhaus der Gärtner Herrling aus Rogalin, der sich bekanntlich vor einigen Tagen in der neuen Bahnhofstraße eine Kugel in den Kopf geschossen hatte.

Rogowo, 23. April. (Eine aufregende Szene) hat sich auf dem Bahnhofe abgepielt. Als der Nachmittagszug um 6 Uhr sich in Bewegung setzte und kaum den Bahnhof verlassen hatte, führte ein Mann auf den Zug zu, um sich unter die Räder zu werfen. Im nächsten Augenblick jedoch schon wurde er von zwei nachrückenden jungen Leuten erfaßt und überwältigt. Es stellte sich heraus, daß der Selbstmordkandidat der Anführer Adam Berg aus Galizien sei, der mit seiner ganzen Familie hierher gekommen war, um sich auf dem hiesigen Anstaltsgute anzusiedeln. In Deutschland ist der Bedauernswerte in der Bahn plötzlich irrsinnig geworden. Man hat den Unglücklichen bis auf weiteres in Polizeigewahrsam genommen. (P. J.)

Wronke, 24. April. (Ertrinken.) Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein russisch-polnischer Arbeiter von dem hiesigen Arbeiter Schweiß ertrunken. Der Mescherheld wurde sofort am Tatort verhaftet.

Pojen, 23. April. (Streik.) Die hiesigen Möbelkutschergesellen wollen am nächsten Montag in Streik treten.

E. Posen, 24. April. (Verfestete Eisenbahnbeamten.) Die Zahl der aus dem Posen nach dem Westen verlegten polnischen Eisenbahnbeamten ist sehr bedeutend. Man ersieht dies aus dem nach Posen verlegten deutschen Erlass. Aus den verschiedensten Gegenden des Reiches sind nach Posen deutsche Eisenbahner gekommen. In dem Borokre Wilsda wohnen wohl gegen zehn zugezogene Familien. Man findet unter ihnen Leute aus Sachsen, Altona, Kassel und anderen Orten. Es gefällt ihnen nicht übel. Desto unzufriedener sind die nach dem Westen geschickten polnischen Beamten. Besonders die Frauen gingen ungerne von Posen fort. Aber gerade mit Rücksicht auf die polonizierende Kraft der Frauen ist die Verlegung erfolgt. Es sind nicht lauter polnische Beamte, welche die Regierung forsgesetzt hat; vielmehr befinden sich darunter auch deutsche Katholiken mit polnisch gesinnten Frauen. Gerade für solche Beamten und deren Kinder besteht die Gefahr der Polonisierung.

Lissa, 23. April. („Eine Mauer um uns baue.“) Unter dieser Spitzmarke erzählt die „Pol. Ztg.“ etwas „post festum“: Am Sonntag, 19. d. M., mußte in Feuerstein der Gottesdienst ausfallen, weil der Pastor nicht zur Kirche kommen konnte, trotzdem Kirche und Pfarrhaus nur wenige Schritte auseinander liegen. Als Pastor Scheel am Sonntag Morgen zur Kirche wollte, bemerkte er, daß das Umwetter eine hohe Mauer um ihn gebaut habe. Am Montag requirierte das Dominium Verlewo Arbeiter, die die „Festung“ um Pfarrhaus und Kirche schleiften.

Horn, 24. April. (Unlautere Machinationen.) Vor dem Schurgericht hatte sich heute der Sattler Franz Randant aus Gohlshausen wegen Urkundenfälschung und Meineides zu verantworten. Als Vertreter der Singerischen Nähmaschinenfabrik besuchte er im Mai 1900 den Weichenhieler Döhlke zu Sommerau bei Deutsch Eylau und suchte ihn zum Ankauf einer neuen Nähmaschine zu bewegen. Die Döhlkeschen Eheleute lehnten indessen den Kauf einer Nähmaschine ab, trafen aber das Übereinkommen, daß sie dem Randant ihre alte Nähmaschine zur Reparatur übergeben, und R. sich verpflichtete, für die Zeit, in der die Reparatur besorgt wurde, eine andere Nähmaschine zu beschaffen. Nach drei Tagen aber traf doch eine ganz neue Nähmaschine ein, welche die Döhlkes zwar nicht behalten wollten, auf späteres Zureden des Randant aber doch in Benutzung nahmen. Die ihm zur Reparatur übergebene alte Maschine lieferte Randant aber nicht zurück, vielmehr behauptete er später, die Döhlkes hätten die neue Maschine gekauft und die alte dafür in Zahlung gegeben. Es entstand nun über diese Angelegenheit ein Prozeß, in welchem Randant einen angeblich von Döhlke unterzeichneten Kaufvertrag vorlegte und behauptete, daß D. diesen Vertrag unterschrieben. Der Vertrag war indessen gefälscht. Das Schurgericht beurteilte Randant zu 9 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate durch die Unteruchungshaft für verbüßt galten.

Horn, 24. April. (Seizerschule.) Hier wird zur Zeit eine staatliche Seizerschule errichtet. Zu dem Zweck hat der Magistrat im Rathaus die Zimmer 27, 28 und 29 hergegeben.

Horn, 24. April. (Reichenjurd.) Die im vorigen Jahre verschundene Schwester Anna Strume, über deren Verbleib damals allerlei mysteriöse Gerüchte im Umlauf waren, ist, wie schon

kurz gemeldet, gestern bei Pensa von der Weichsel angeschwemmt worden. Die Leiche ist kaum wiederzuerkennen. Heute begab sich eine Gerichtskommission nach Pensa, um das Nähere über den Fund festzustellen. — Wie der „Th. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat die Kommission die Leiche tatsächlich als diejenige der Schwester Anna Strume rekonstruiert. Die Leiche ist an den Handschuhen, die sie noch anhatte, an dem Fragen, wie ihn die Schwestern tragen, an den Handschuhen und an der Uhr erkannt worden. Das Gesicht ist bis zur Unkenntlichkeit zerstört.

Marienwerder, 23. April. (Eine Postkarte aus den Wolken.) Auf der Feldmark des Herrn Frohwerk in Rothhof wurde dieser Tage eine Postkarte gefunden, die aus dem Ballon, der am 10. Januar d. J. über diese Gegend hinwegflog, aus einer Höhe von 500 Metern herabgeworfen ist. Die Karte war an einen Offizier in Marienwerder adressiert und wurde sofort zur Post befördert.

Mus Schlesien, 24. April. (Opfer des Unwetters.) In Schlesien sind nach den bis 23. April vorliegenden Meldungen, wie die „Bresl. Morgenztg.“ meldet, 32 Personen durch die Schneesturmkatastrophe ums Leben gekommen. Zwei der Opfer waren Eisenbahnbeamte, die anderen zum Teil heimkehrende Arbeiter, darunter auch zwei Frauen. Außerdem wurden noch viele Personen lebensgefährlich verletzt oder halb erfroren aufgefunden.

Kleine Militärzeitung.

Generaloberst Graf Daeleler, der kommandierende General des 16. Armeekorps, soll, wie die „Post“ mitteilt, aus Anlaß seines Jubiläums zum Generalinspektur der 2. Armeedivision (5. und 6. Armeekorps, Generalkommandos in Posen und Breslau, 12. und 19. Armeekorps, Generalkommandos in Dresden und Leipzig) befördert werden.

Kunst und Wissenschaft.

Das Denkmal Friedrichs des Großen für Rheinsberg, welches dieser Tage vom Kaiser und der Kaiserin im Atelier des Bildhauers Ester zu Berlin besichtigt wurde, soll in dem idyllischen Städtchen der Mark am Eingang des Schloßparkes auf dem mit großem Kastanien besetzten Triangelplatz errichtet werden. Die Statue hat eine Höhe von 2,40 Meter und wird in Bronze gegossen; sie kommt auf einfachem Granitsockel zu stehen. Der Kaiser wünschte, daß auf den Deckel des Buches, das Friedrich in der Hand hält, der Name „Voltaire“ eingeschrieben würde. Die Enthüllung wird voraussichtlich im August d. J. stattfinden.

Eingekandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßrechtliche Verantwortung.)
Noisjerei aus der Luifenstraße.
Gehezte Redaktion!

Die in Ihrer gezeigten Nr. 96 gebrachte Mitteilung über die in diesem Jahre zur Ausführung gelangenden Pflasterarbeiten haben wohl viele Ihrer geschätzten Leser mit Freude begrüßt. Aber die Bewohner und zahlreiche Passanten der Luifenstraße, welche sich immer noch der wohlverdienten Hoffnung hingeben, endlich auch in dieser Straße Pflaster zu erhalten, sind wieder um ein Jahr in ihren Erwartungen getäuscht.

Die Luifenstraße liegt im Weichselde der Stadt und nicht an der Grenze des Stadtgebietes, an Verkehr der Buchholz- und Solzhofstraße, welche jetzt gepflastert werden sollen, ganz bedeutend überlegen und vermittelt die Saubere und nächste Verbindung der Danziger- und Johannisstraße mit dem Bahnhofe. Auch wird diese Straße von der östlichen Umgebung Brombergs nach dem Bahnhofe mit Vorliebe benutzt. Sie ist größtenteils mit dreitägigen Häusern und Käufern bebaut.

Wie katastermäßig festgestellt ist, die Luifenstraße seit dem Jahre 1865 als solche dem öffentlichen Verkehr übergeben und dürfte sich während dieser 38 Jahre wohl mal Gelegenheit geboten haben auch diese Straße der bekannten väterlichen Fürsorge der Stadt Bromberg teilhaftig werden zu lassen.

Gerade jetzt ist es interessant mit anzusehen, wie sich die Einwohner und Passanten Notbrücken von Steinen bauen, um nicht bis über die Knöchel im Schmutz stehen zu bleiben.

Ein geradezu jammervoller Anblick ist es, wie die Tiere vor Luftschiffen zum Fortschleppen derselben von ihren Führern in der unbarmherzigsten Weise gequält werden.

Allgemein würde man ja der städtischen Verwaltung Dank wissen, wenn sie, wie es erwiesenermaßen bei mehreren noch ungebauten Straßen der Stadt der Fall ist, auch die nahezu 40 Jahre bestehende verkehrreiche Luifenstraße endlich mit Pflaster versehen und mehr Licht hineinbringen würde. S. B.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Konnamarktstraße.

Tageskalender für Sonntag, den 26. April. Sonnenaufgang 4 Uhr 25 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 8 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 43 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 13° 13'. Vor Neumond. Mondaufgang gegen 1/5 Uhr morgens, Untergang nach 6 Uhr nachmittags.

Uebersichtstabelle.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur in Grad Reduc., Temperatur in Grad Celsius, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Rows for 4/24 mittags 11 Uhr, 4/24 abends 9 Uhr, 4/25 früh 9 Uhr.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 10,9 Grad Reaumur = 13,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,1 Grad Reaumur = 7,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Wahrscheinlich bewölkt, unbeständig, zeitweiliche Trübe, milde.

Die neuesten Vorheiten der New Yorker „smarten“ Gesellschaft.

O. K. über die geradezu unsinnigen Streiche und Launen, in denen sich die Führer des „smarten“ Gesellschaftslebens in New York immer mehr gefallen, stellt ein gebildeter Amerikaner sehr trübe Betrachtungen an. Schlangenhochzeiten, Appendixdinner und ein Burjuasitteln von Affentrids, wie man sie gewöhnlich in einem gut geleiteten Zoologischen Garten sieht, führen dazu, über die Decadence der New Yorker Gesellschaft, der „400“, nachzudenken. Müßige Söhne reicher, aber rechtschaffenere Eltern, denen unbegrenzter Reichtum zur Verfügung steht und die zu faul sind, wie ihre Väter zu arbeiten, suchen in diesen wunderlichen Taten einen Ausfluß ihrer nervösen Energie. Die „Gelbe Presse“ ermutigt sie darin noch, und das Ergebnis ist derart, daß ihre Vorhaben sich mehrere Male im Grabe undrehen müssen. Das bedeutet gewiß nicht, daß die Vereinigten Staaten vor die Hunde gehen, sondern nur, daß Leute mit großem Reichtum und dem Gehirn eines Straßensehens sich zum Narren machen, ehe sie sich an ihren neuen Platz in der Welt gewöhnen. Ihre Streiche erregen bei den gesunden Amerikanern Ekel, und die allgemeine Überzeugung ist, daß es besser wäre, wenn die New Yorker „smarte“ Gesellschaft auf eine ferne Insel im Ocean befördert würde, die keine Dampfverbindung hat. Einigen New Yorker Zeitungen gebührt der „Ruhm“, die „smarte“ Gesellschaft entdeckt zu haben. Ihre eigentümlichen Führer werden ständig in ihren tollen Streichen ermutigt, sobald der Hunger nach Effentlichkeit zur Krankheit geworden ist. Das gesellschaftliche Prestige hängt von der Größe der Heilame ab. Ein Liebhaber der Gesellschaft kann bis auf eine Spalte genau sagen, ob seine Beliebtheit im laufenden Monat zu- oder abgenommen hat. Wehe dem Rivalen, der in der Beurteilung der Dinge in der Liste der „auch Anwesenden“ hinabsinkt. Als vor kurzem eine Dame in den Springbrunnen des Trafalgar Square in New York ohne Strümpfe herumplänzte, wurde sie photographiert und beschrieben, statt verhaftet zu werden. Sie kam daher zu dem Schluß, etwas Lobenswertes getan zu haben, und es entstand ein reger Wettkampf, noch Kühneres zu tun.

Es ging immer rapider. New Yorks Verdrehtheit ließe sich an immer raffinierteren Proben ablesen, nicht nur verdrehter zu sein. Kalifornien hat den Rekord der Verdrehtheit erreicht. Es ist Sitte, daß ein Millionär am Vorabend seiner Hochzeit ein Junggesellenbier gibt, an dessen Schluß Möbel und „bric-a-brac“ im Werte von Tausenden vernichtet werden, um die Verachtung für das Geld zu zeigen. Teppiche werden zerstückt, Spiegel zertrümmert und zerbrochene Porzellan Stücke hoch auf den Boden des Speisimmers zerstreut. Wer am meisten Möbel zerstört, ist der feinste Kerl. Diese stolze Verachtung des Geldes wurde kürzlich in Los Angeles so weit getrieben, daß vom Haus des Wirtes nur die Wände und das Dach übrig blieben. Die Gäste verbrannten sogar die Kleider des Haushofmeisters und badeten dann in Champagner. In New York vertritt Harry Lehr die äußerste Decadence der modernen Gesellschaft. Einst Weinagent, wurde er durch eine sehr bekannte Dame in den „erfluteten Kreisen“ beliebt und schnell ein Führer der Gesellschaft. Der „gewöhnliche Böbel“ nannte ihn einen Sophisten, und Lehr wußte nun, daß er es erreicht hatte, und war sehr glücklich. Jeder andere Müßiggänger der Gesellschaft suchte ihn nachzuahmen.

Lehr leitete die Vorstellung der Dame, die in einem öffentlichen Springbrunnen herumplänzte, wofür er viel Beifall und Zeitungsfotographien in verschiedenen Stellungen erhielt. Dann aber wurde er seiner Kameraden müde und suchte die geistesverwandte Gesellschaft eines dressierten Affen, den er zum Gesellschaftsleben ergoz und wie einen Bruder behandelte. Als der Affe mit Messer und Gabel ab, war er glücklich, und der stolze Jüngling seines Lebens kam, als der Affe Champagner trank und mit der Miene eines vollendeten Schmarotzers die Spitze auf den Tisch setzte. Dann gab Lehr anderen Herren eine Mittagsgesellschaft, bei der der Affe der Ehrenast war. Lehr liebt es auch, als Ballett mit kurzen Röcken und einer hohen Halsfetzlinie zu erscheinen. Er trägt Strümpfe mit Samtmalerei und erträgt immer neue Tricks zur Belustigung der Gesellschaft. Als Lehr vor einigen Tagen von der Vanderbilt-Neilson-Hochzeit nach New York zurückkehrte, fand er lauten Beifall, als er auf allen Vieren auf dem Deck umherbrang, wie ein Hund bellte und eine Anzahl Personen mit Wasser aus einem Feuerhahn durchsprühte. Als er wie sein Freund, der Affe, einen Posten herauskletterte, erklärte eine bekannte Schöne, sie könne es nicht mehr aushalten. Mr. Lehr wäre zu unwiderstehlich. Die Stadt nach seltsamen Gesellschaften ist eine andere Krankheitsform. Den Humor eines Appendixdinner kann man kaum würdigen, und ebenso muß das Dinner, bei dem die Gäste auf Pferden saßen und 20 Gänge aßen, auch nicht gerade angenehm gewesen sein. Charakteristisch für das „Müßiggänger-Dinner“ in New York war, daß die Gäste umgekehrte Maschinen trugen. Man kann sich besser vorstellen als beschreiben, welche Wirkung das hatte, als die Maschierten die erforderliche Menge Champagner zu sich genommen hatten. Eine glückliche Idee hatte eine New Yorker Dame, deren Mann zur Tammany-Partei gehörte. Sein Einfluß war sehr groß. Das Dinner verlief bis zum Dessert in der gewöhnlichen Weise. Plötzlich ertönte ein Marm von Polizisten, Krampeln von Füßen und Schreien der Diener. Ein Hauptmann in Uniform stürzte ins Zimmer. „Es tut mir leid, meine Damen und Herren“, sagte er mit den besten Manieren, „aber das Haus ist aufgehoben.“

Fort ging es in drei Wagenladungen nach dem Polizeibureau, die Männer belaubt, die Frauen schreiend. Sie wurden visitiert und eingeschlossen. Dann erschien der vorher erwähnte Tammanyführer, dessen Frau die Gesellschaft gegeben hatte, und befahl ihre Befreiung. Es war nur eine angenehme kleine Zerstreung, und die Gäste fuhren in Drofskarn zurück mit der Überzeugung, sich „prächtig amüsiert“ zu haben. Auch „Landstreicher-Dinner“ sind beliebt. Dabei erscheinen die Gäste in Lumpen, das Essen wird in alten Konterbüchern serviert und statt eines Tisches hat man Schächel. Die Kellner sind wie Offiziere der Heilsarmee gekleidet und servieren mit dem Essen Gesangslieder. Das Zimmer ist so dekoriert, daß es eine Hölle darstellt. Bei dem letzten Landstreicherdinner hatte Lehr einen solchen Erfolg als Ritter der Landstraße, daß eine Zeitung

bewundernd schrieb, „Keiner hätte es sich je träumen lassen, daß er ein Gentleman ist.“ Seltsame Schöpfung sind ein anderes Narkotikum. Zwei Damen hatten kleine Krokodile. Mrs. Jack Gardner aus Boston hat seit einigen Jahren einen Löwen. Eine Schöne in Baltimore besaß einen Leoparden, bis er in Ungnade fiel, weil er einen Polizisten auf der Straße angegriffen hatte. Sogar Gesellschaftszeiten unterliegen phantastischen Ideen. Eine der ersten Fragen, die sich Verlobte vorlegen, ist die, „etwas Neues zu tun.“ Eine Dame trug kürzlich bei der Hochzeit Bloomers, eine andere ging erlösend mit einer Boa constrictor um den Hals an dem Altar. Ein Paar in New-York ließ sich im Automobil trauen. Wenn das so weiter geht, wird man bald hören, daß die New Yorker Gesellschaft auf einem Krabbe oder in einem Unterseeboot oder auf dem Kopf stehend heiratet, und auch ein „Cafewalk“ am Altar gehört nicht zu den Unmöglichkeiten. . .

Bunte Chronik.

Berlin, 22. April. Ein Betrüger in der Uniform eines Forstassessors wurde in einem Pensionat der Potsdamerstrasse festgenommen. Der seit längerer Zeit stellungslose, unterheiratete Wirtschaftsbeamte Paul Gürsch hatte sich, so erzählt der „Lokal-Anz.“, in dem Pensionat als Forstassessor von der Finten eingelassen. Er gab der Inhaberin des Pensionats zu verstehen, daß er im Auftrage des Prinzen Reuß hier weilte. Daher wunderte sich die Dame nicht, als Pakete für den Prinzen Reuß hier anlangten, und trug anfangs keine Bedenken, die Rechnungen zu bezahlen. Von einer Zigarrenfirma trafen für mehr als 100 M. Zigarren ein, eine Waffenhandlung lieferte zwei Girätsfänger, und andere Firmen sandten eine Reihe von Waren. Bei der Ankunft der Pakete war der „Herr Forstassessor“ nie zu Hause, und wenn die Pensionatsinhaberin um Rück erstattung der Auslagen bat, vertröstete sie der Gast. Inzwischen verkaufte er die Waren. Schließlich schloß die Vermieterin Verdacht und setzte sich mit der Polizei in Verbindung; ein Beamter erschien darauf in der Wohnung des Gürsch und nahm ihn fest.

Berlin, 23. April. Ein elektrisches Feuerwerk lockte gestern Nachmittag gegen 5 Uhr eine große Menschenmenge nach der Kurve der städtischen Straßenbahn Marienplatz-Schützenstrasse. Dort schlugen plötzlich, als ein Brauervagen über die Schienen gefahren war, manns hohes Feuer aus dem unterirdischen Kanal empor, und zwar unter gewaltigem Rischen und beträchtlicher Rauchentwicklung. Aufmerksam wurde durch Eindringen eines Metallkörpers (Schießpatrone) oder eines Eisstückes in die Nulle zwischen Stromzuführungs- und Fahrdrähten Kurzschluß entstanden, infolge dessen auch die Wagen der Richtung Treptow-Behrnstrasse hier nicht passieren konnten. Polizeibeamte sperrten schleunigst die gefährliche Stelle ab. Den Bemühungen der Streckenbeamten gelang es alsbald, die Schiene für den Stromabnehmer wieder frei zu machen.

Berlin, 24. April. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht ihm von fahrenden Eisenbahnzügen zwischen Rangsdorf und Zossen auto photographiertes drahtloses Telegramm im letzteren Berichtstatters, welches meldet, daß heute Vormittag auf der Strecke Berlin-Zossen der Militärangehörigen von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, System Professor Braun-Coleman, in Gegenwart des Majors Friedrich der Eisenbahnbrigade ein Versuch drahtloser Telegraphie vom fahrenden Zuge stattgefunden hat. Das „Berliner Tageblatt“ fügt hinzu, die Depeche beweist, daß der Versuch glänzend gelungen ist. Während der Fahrt wurde eine lebhaftes Korrespondenz zwischen den Stationen Marienfeld, Rangsdorf und dem fahrenden Zuge geführt und die völlige Verlässlichkeit der Übermittlung festgestellt.

Bremen, 24. April. Die Rettungss-tation Heringsdorf der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet nachträglich: Am 19. April von dem hier gestrandeten deutschen Dampfer „Vommerania“, Kapitän Desch, mit Petroleum von Stettin nach Memel bestimmt, 11 Personen durch den Raiketenapparat der Station gerettet.

Regensburg, 24. April. Dem „Regensburger Morgenblatt“ zufolge entlegte heute Morgen um 9 Uhr auf der Strecke Nürnberg-Fürth der fahrplanmäßige Zug kurz vor der Einfahrt in die Station Neubau, wodurch der Zugsführer getötet, sowie ein Geizer und ein Wagenwärter schwer verletzt wurden.

Wien, 24. April. Da die auf dem Berner Kongreß von den amerikanischen Delegierten bekannt gegebenen Bedingungen für die Abhaltung eines Kongresses der Pressevereine in St. Louis durch das dortige Ausstellungs-komitee wesentliche Änderungen erfahren haben, haben sich selbst jene, welche auf dem Kongreß zu Bern dem amerikanischen Antrag auf Lebhafte Zustimmung hatten, mit dem größten Bedauern genötigt gefunden, von der Abhaltung eines Kongresses der internationalen Presse-Association in St. Louis 1903 abzusehen. Die amerikanischen Kollegen, die der Association angehören, wurden von diesem Beschluß der leitenden Komitees der Pressevereine auf telegraphischem Wege mit dem Ausdruck aller Sympathien verständigt. Da der Kongreß auf der Ausstellung in St. Louis nicht abgehalten werden kann, wird im Jahre 1903 überhaupt kein Kongreß der Pressevereine stattfinden.

Bozen, 24. April. Im Tiroler Hochgebirge sind große Lawinenstürze niedergegangen. Am Vorderkapf, südlich von Roveredo, wurden zwei Wäuerinnen verschüttet. Italiensche Grenzwachter fanden die eine tot, die andere schwer verletzt auf.

Kipbach (Württemberg), 24. April. Bei Reinigung eines Brunnens fanden heute morgen vier Arbeiter den Tod durch Erstickung.

In Lissabon wurde in der Nacht auf den 23. d. M. ein schweres Erdbeben verspürt.

Minneapolis, 24. April. Bei der Explosion in den Anlagen der „Northwestern Star Oil Company“ find 10 Personen ums Leben gekommen, darunter sämtliche Bureaubeamten.

Über einen seltsamen Fall von Morphiumvergiftung wird aus der ungarischen Stadt Török-Besce berichtet: Der Arzt Dr. Pavlovitsch hatte einem Jungenkranken eine

Schachtel voll Morphiumpulver verordnet, von denen der Kranke von Zeit zu Zeit eine Dosis zu nehmen hatte. Der Patient starb nach einiger Zeit und seine Frau stellte die Schachtel mit den Morphiumpulvern auf einen Balken der Zimmerdecke, von wo sie dieser Tage herabfiel und zwei kleinen Mädchen in die Hände geriet. Die Kinder öffneten die Schachtel, kosteten das weiße Pulver, und da es süß war, nahmen sie immer mehr davon; dann eilten die Kinder nach Hause, boten vom dem vermeintlichen Zuckerstaub auch ihrer Mutter an, welche gleichfalls davon genoß. Bald stellten sich nun die Folgen der Vergiftung ein. Die beiden Kinder sind infolge des Morphiumgenusses noch an demselben Tage gestorben. Ihre Mutter ist gleichfalls gefährlich erkrankt, dürfte aber bei sorgfältiger Pflege gerettet werden.

Wie man ein Theater gründet. Aus Leipzig wird der „Frank. Ztg.“ geschrieben: Welche neuen Vorstellungen manche Leute von Theaterunternehmungen haben, zeigte das Konzeptionsgesech einer hiesigen Einnahmerin, über das in der jüngsten Sitzung des Kreis-ausschusses verhandelt wurde. Die Geschäftsführerin hatte keinen Pfennig Geld für ihr Unternehmen; die Garderobe für ihre Vorstellungen will sie leihen, als Ausstattung sollen ihre eigenen Möbel und Wäschestücke dienen. Als Mitglieder der Gesellschaft hat sie 12 Personen „engagiert“, von denen nur zwei früher Schauspieler waren, unter den übrigen befanden sich u. a. eine Modistin, eine Schneiderin, ein Markbindermeister und seine Frau, sowie ein Marktbesitzer. Unter solchen Umständen wurde das Gesech vom Kreis-ausschuß abgelehnt.

C. K. Die Zeitungen der Könige. Über die Art, wie die Könige sich über die Ereignisse des Tages auf dem Laufenden erhalten, macht eine englische Zeitschrift sehr interessante Mitteilungen. Da die Herrscher moderner zivilisierter Länder zu den beschäftigtesten Leuten auf Erden gehören, so hat kaum einer von ihnen Zeit, die Spalten einer Zeitung gemächlich durchzulesen. Der Kaiser von Österreich ist vorbildlich für die Weltkobe, nach der die meisten europäischen Herrscher die Tagesnachrichten erhalten. Vor mehr als 50 Jahren gab er den Befehl, daß ihm jeden Morgen eine Privatzeitung geliefert werden sollte, die aus Auszügen aller leitenden Morgenblätter Österreichs gemacht wird. Jeder wichtige Artikel wird von einem sachverständigen Schriftsteller ausgezogen, auf kleine viereckige Blätter geschrieben, in eine Mappe getan und dem Kaiser auf den Frühstückstisch gelegt. Er hat strengstens befohlen, daß nichts, was ihn persönlich betrifft, wenn es ihn auch unangenehm berühren sollte, ausgelassen wird, und gelegentlich bestellt er einen Paß neuer Zeitungen, um sich zu vergewissern, daß seine Befehle befolgt werden. In dieser mehr oder weniger veränderten Form lesen fast alle regierenden Herrscher die Zeitung. Der deutsche Kaiser hat einen Hofbeamten mit einem Stab Mitarbeiter, dessen einzige Pflicht es ist, alle Zeitungsnachrichten, die den Kaiser interessieren könnten, auszuwählen, in einem Buch aufzuheben und jeden Morgen vorzulegen. Diese Bücher werden aufbewahrt und geordnet und bilden schließlich ein wertvolles Archiv der Geschichte seiner Regierung. Im vorigen Juni erreichte der Zar in offiziellen Kreisen die Behauptung, weil er 200 der gebildetsten Männer Rußlands zu einer Konferenz berief. Bis vor kurzem waren die russischen Herrscher zufrieden, ihre Nachrichten aus zweiter Hand durch offizielle Kanäle zu erhalten, wobei natürlich Kritiken und andere, möglichst unangenehme Artikel fehlten. Das befreit die jetzigen Zaren aber nicht. Vor ein oder zwei Jahren ließ er sich privatim russische Zeitungen aller Parteirichtungen schicken, ja er schloß sogar Anarchistenblätter nicht aus, wie z. B. die in Genf von Gorkow herausgegebene „Glode“. Eifrig nahm der Zar alles zur Kenntnis, was sich auf russische soziale Fragen bezog, und dann machte er Auszüge daraus in seinem Tagebuch. Ein Ergebnis dieses Verfahrens ist schon erwähnt worden, und vielleicht ereignen sich bald weitere Dinge; aber man muß daran denken, daß der offizielle Ring in Rußland so allmächtig ist, daß selbst der dem Namen nach allmächtige Zar nicht allein die von ihm begünstigten Reformen ausführen kann. Der literarische Herrscher Europas ist zweifellos Viktor Emanuel III. Außer seiner Muttersprache beherrscht er deutsch, englisch und französisch, und er liest russisch. Wenigstens drei Stunden täglich beschäftigt er sich in seinem Arbeitszimmer mit der laufenden Literatur jeder Art. Er soll die Zeitschriften den Tageszeitungen vorziehen, aber kein Herrscher hält sich gründlicher über alle Tagesfragen unterrichtet. Er hat z. B. englische Besucher mehr als einmal durch seine genaue Kenntnis der verwickelten Parteipolitik und sozialen Fragen in Erstaunen gesetzt, in denen er bewandert ist, als manche Parlamentarier. Auch König Oskar von Schweden gehört zu den belestesten Herrschern. Er findet immer Zeit, die Zeitungen seines Landes ohne andere Hilfe zu lesen; aber für die anderen Länder beschränkt er sich hauptsächlich auf Auszüge. Ferner ist er selbst Mitarbeiter dreier Stockholmer Zeitungen; aber er schreibt natürlich unter einem Pseudonym. Die Zeitungs-Nachrichtenbureaus, von denen es über 400 geben soll und die Tausende beschäftigen, haben auch unter den Fürsten Kunden. Eduard VII. ist, wie man sagt, auf zwei abnommt und soll wöchentlich hunderte von Auszügen erhalten. Außerdem liest der König seine Zeitung aus erster Hand. Königin Viktoria las selten selbst, ließ sich aber von einer ihrer Damen die Zeitung vorlesen. König Christian von Dänemark liest jeden Tag der Woche eine andere Zeitung. Auf diese Weise erfährt er, wie er sagt, was alle denken, und sicherlich steht kein Herrscher in engerer Fühlung mit seinem Volke. Der König der Belgier liest Auszüge. Da er ein tüchtiger Finanzmann ist, interessiert er sich besonders für alles, was sich auf den Geldmarkt bezieht.

Salomonisches Urteil. In einem Wagon der elektrischen Straßenbahn zu N., so lesen wir in den „Misch. R. Nachr.“, entstand zwischen zwei alten Damen eine Streit um das Öffnen des Fensters. Die eine behauptete, sie würde den Tod davon haben, wenn der Kondukteur das Fenster aufmache, die andere erklärte, sie werde vom Schläge getroffen werden, wenn das Fenster noch länger geschlossen bliebe. Der von ihnen als Schiedsrichter angerufene Kondukteur wußte sich wieder zu raten noch zu helfen, als ein mitfahrender Passagier auf einen rettenden Gedanken kam. „Machen Sie das Fenster nur ruhig auf, Herr Kondukteur“, sagte

er, „dann stirbt die eine; nachher machen Sie es wieder zu, dann stirbt die andere; auf diese Weise bekommen wir endlich Ruhe.“ C. K. 20 000 Francs sind dem russischen Goldschmied Kuchomowski, dem Verfasser der berühmten gefälschten Tiara des Louvre für seinen Sarkophag, der im Salon zur Ausstellung gelangt, bereits geboten worden; er hat sich jedoch noch nicht entschließen können, das Angebot anzunehmen, da er sich von der Ausstellung noch einen größeren Erfolg verspricht. Er hat die Absicht, seine zahlreiche Familie nach Paris kommen zu lassen und sich in der französischen Hauptstadt eine Stellung zu schaffen. Über die Person, die ihm den Auftrag zur Anfertigung der Tiara gegeben und das notwendige Material geliefert hat, beharrt er immer noch Stillschweigen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. - Pfarrkirche. Sonntag, 26. April. (Miserere-Domini) Kollekte zum Besten der Berliner Stadtmision. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Superintendent Saran. Vormittags 11 1/2 Uhr, Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein in der Satriße. Donnerstag, 30. April, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pastor Pfefferkorn. - Schöndorf: Sonntag, den 26. April, Vormittags 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Pfefferkorn.

St. Paulskirche. Sonntag, 26. April. Kollekte für die Berliner Stadtmision. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Schmidt, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer v. Nollmann. Montag, 27. April, nachm. 4 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmierten Töchtern im Konfirmandensaal, Wilhelmstraße 3. Pfarrer Schmidt. - Sonnabend, 2. Mai, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmierten Söhnen ebendort, Pfarrer Schmidt.

Christuskirche. Sonntag, 26. April. Kollekte zum Besten der Berliner Stadtmision. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Gaebler. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Gaebler. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Kiewitz. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins. - Jagdschloß. 26. April. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kiewitz. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Kiewitz.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, 26. April. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. - Katholischer Militärgottesdienst, vormittags 8 Uhr, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schütz.

Klein-Parochie. Sonntag, 26. April. Kollekte für die Berliner Stadtmision. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Favre. - Schönhagen. Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Favre.

Schwedenhöhe. Sonntag, den 26. April. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichter. Vorm. 10 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marg. Franzenstrasse. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichter. Nachmittags 12 Uhr, Freitauen usw. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Schulz.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 26. April. Vormittags 10 Uhr, Predigt-Gottesdienst, Pastor Fr. Brauner. Nachm. 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. - Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Löhnerstraße 15. Sonntag, 26. April, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch, 29. April, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Landesirchliche Gemeinschaft. (Gleißerstraße 43, Hofgebäude 1 Treppe.) Sonntag früh 8 Uhr, Gebetsstunde. Nachm. 6 1/2 Uhr, Evangelisation. - Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 26. April. Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7. 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 4 Uhr, Wespere- und Rosenkranzandacht. Jesuitenkirche: Um 5 Uhr, Hochamt mit deutscher Predigt. Um 11 Uhr, heil. Messe. Nachm. 3 Uhr, Wespereandacht. - An den Wocheontagen in der Pfarrkirche: Die heil. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr, in der Jesuitenkirche um 9 1/2 Uhr.

Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 26. April. Vorm. 9 1/2-11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Nachmittags 2 1/2-3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4-5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Montag, 27. April, abends 8-9 Uhr, Gebetsstunde. - Donnerstag, den 30. April, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. - Freitag, 1. Mai, abends 8 bis 9 Uhr, Gottesdienst in der Königstraße 20, Prediger Hoppe.

Parochie Schlesienau. Sonntag, 26. April. Kirche in Schlesienau: 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Ulms. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Mittags 1 1/2-12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriele. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des evangel. Parochialvereins. Vortrag des Pfarrers Kriele: „Unter Kirchengesetz“. Nachm. 6 Uhr, Versammlung des evang. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2-8 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Jünglingsvereins. Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulms. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Ulms. Nachmittags 4 1/2-5 Uhr, Versammlung des Gemeinschaftschores, Pastor Ulms.

- Dienstag, 28. April, abends 8 Uhr, Gebetsstunde, danach Versammlung des Blauen Kreuzes in der alten Schule zu Schlesienau. - Mittwoch, den 29. April, Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Gebetsstunde, Pastor Ulms. - Donnerstag, den 30. April, Kirche in Schlesienau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Kriele. - Freitag, 1. Mai, abends 8 Uhr, Bibelbesprechstunde des ev. Männer- und Jünglingsvereins.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, 26. April. Vormittags 1 1/2-9 Uhr, Gottesdienst in Schleusenforde. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Brinzenthal. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Mittags 12 Uhr, freie Amtshandlungen.

Gottesdienst in Crone a. D. Sonntag, 26. April. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachm. 2 Uhr, Aufengottesdienst in Welsko. Abends 8 Uhr, Jünglingsverein. Pfarrer Osterburg.

Evangelische St. Johannes-Kirche in Gorden. Sonntag, 26. April. Kollekte für die Berliner Stadtmision. Vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Schütz. Sonntag, 26. April. Kollekte für die Berliner Stadtmision. Vorm. 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Kotel. Sonntag, 26. April. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Benzaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst u. Abendmahl in Erlau, Pfarrer Rabe. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Rabe. Nachm. 5 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Rabe. - Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche von Pastor Goebe vollzogen werden.

PORTER
Das original echte Porterbeer uns. Brauerei ist nur mit uns. Etiquette zu haben, worauf uns. Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden.



BARCLAY, PERKINS & CO. SCHUTZ-MARKE

195. Sitzung vom 24. April, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt. Am Bundesratsstisch: v. Tirpitz, Frhr. v. Thielmann u. a.

Auf der Tagesordnung steht zuerst die Interpellation der Abgg. Gröber und Stöckel (Zentr.), die an den Reichskanzler die Anfrage richten: 1. was dem Reichskanzler über die Lösung...

Abg. Gröber (Zentr.): Der Staatssekretär hat heute nachgewiesen, daß Hüffener gegen seine Instruktion gehandelt hat.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich bin bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Stöckel (Zentr.): Der Fall Hüffener hat in meiner Heimatstadt Essen das allergrößte Aufsehen erregt...

Staatssekretär v. Tirpitz: Bezüglich der ersten Frage sind mir Berichte seitens der zuständigen Marineinspektion und der Garnisonverwaltung in Essen zugegangen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Bezüglich der zweiten Frage sind mir Berichte über den Waffengebrauch und sehr präcise und laute: Der Vorgesetzte ist befugt, von Waffen Gebrauch zu machen...

Auf Antrag des Abg. Schäbler (Zentr.) findet die Besprechung der Interpellation statt. Abg. Lenzmann (Freis. Pp.): Der Fall Hüffener hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Fall Brülwies.

Abg. Singer (Soz.) erblickt in der Herabsetzung der Summe für den Grunderwerb einen gewissen Erfolg der Kommissionsberatung.

Abg. Vindelwald (Nitt.) begreift nicht, wie die Marineverwaltung sich gerade die teuerste Straße in Berlin ausfinden konnte.

Abg. Vebel (Soz.): Auf die Interpellation allein kommt es nicht an, die Hauptsache ist, daß die Wünsche der Interpellanten erfüllt werden.

Abg. Baasche (nat.-lib.): Ich bebaure sehr, daß man einen solchen Ausnahmefall hier so generalisiert hat.

hat. (Rärm bei den Sozialdemokraten.) Es ist doch ein Ausnahmefall! Es handelt sich hier nicht um eine Probe eines Systems...

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich habe mit keinem Wort den Hüffener verteidigt, ich habe seine Tat sogar ernstlich verdammt.

Abg. v. Normann bemerkt, wenn Hüffener schuldig sei, werde er sicherlich nach Gebühr bestraft werden.

Abg. Dresbach (Soz.) meint, die exklusive Stellung, die bei uns nun einmal der Offizier einnehme, führe zur Überhebung...

Abg. Vachem (Ztr.) macht darauf aufmerksam, daß jetzt schon in Potsdam das Waffentragen außer Dienst bei verschiedenen Regimenten verboten sei.

Staatssekretär von Tirpitz erwidert, zu einer Auslegung bestehender Gesetzesparagrafen sei er nicht berechtigt.

Abg. von Baldwin-Reisenstein (Konf.) beantragt Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Singer (Soz.) erblickt in der Herabsetzung der Summe für den Grunderwerb einen gewissen Erfolg der Kommissionsberatung.

Vizepräsident Graf Stolberg ersucht den Redner, die Person des Kaisers nur insoweit in die Debatte zu ziehen, als es sich um amtlich beglaubigte Tatsachen handle.

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) spricht sich für das Projekt aus, das Reich würde dabei ein gutes Geschäft machen.

Schätzsekretär Frh. v. Thielmann führt aus, daß auch die Reichsfinanzverwaltung das neue Prospekt für sehr günstig halte.

Abg. Müller-Judva (Zentr.) meint, in finanziellen Fragen hätte sich das Marineamt nie eine Schranke auferlegt.

Abg. von Tiedemann (Reichsp.) ist für das Projekt. Ein Neubau sei, wie allgemein anerkannt wird, notwendig.

Abg. Singer vertritt nochmals seinen Standpunkt und wirft dem Zentrum vor, in Marinefragen viel gehündigt zu haben.

Abg. Vindelwald bemerkt, das Reich werde bei dem Kauf um 2 Millionen überverteilt, und das Geld habe man nicht, um es den Juden in den Rücken zu werfen.

Staatssekretär v. Tirpitz erwidert, daß ihm von einem solchen Geheimvertrag nicht das mindeste bekannt sei.

Nach kurzer weiterer Debatte schließt die erste Beratung. Der Nachtragsetat geht an die Budgetkommission.

Präsident Graf Ballestrem bemerkt, daß er diese mehr oder minder unaristokratischen Laute (große Heiterkeit) nicht als ordnungsgemäßen Verhandlungsantrag ansehen könne.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Kleine Vorlagen und Krankenkassengesetz.) Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhans.

61. Sitzung vom 24. April, 11 Uhr.

Im Ministerstische: Stdt. Die Gesekentwürfe, betreffend Bebauung und Benutzung ehemaliger Wallgräben...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Obdamm nimmt das Haus nach kurzer Besprechung durch den Kultusminister Dr. Städt und den Abg. Porck die Vorlagen betreffend die Bildung von Gesamtverbänden...

Julii 13 1/2 Br., 13 1/2 Ob., - Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Csd., - Petroleum fest, Standard weiße loco 7,05, - Wetter: Bedeckt.

Wien, 24. April. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Mühl loco 52,00, per Mai 50,00, - Wetter: Trübe.

Petersburg, 24. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 8,80-9,00, - Roggen loco 8,80-8,10, - Hafer loco 6,80-7,00, - Weizen loco 15,80, - Hafer loco 6,80, - Wetter: Schön.

London, 24. April. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 25,05, per Mai 25,15, per Juni-August 24,75, per September-Dezember 23,30, - Roggen fest, per April 17,50, per September-Dezember 16,40, - Mehl fest, per April 34,05, per Mai 34,30, per Juni-August 34,05, per September-Dezember 32,00, - Mühl ruhig, per April 51,50, per Mai 51,75, per Juni-August 52,25, per September-Dezember 53,75, - Spiritus behauptet, per April 47,75, per Mai 48,00, per Juni-August 47,75, per September-Dezember 41,00, - Wetter: Regenlos.

Antwerpen, 24. April. (Getreidemarkt.) Weizen fest, - Roggen fest, - Hafer ruhig, - Gerste behauptet. Amsterdam, 24. April. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos, - Roggen auf Termine geschäftlos, per April -, per Mai -, - Mühl loco 25 1/2, per Mai 25 1/2, per Sept.-Dezbr. 24 1/2.

London, 24. April. An der Küste - Weizenladung angeboten. - Wetter: Kalt. London, 24. April. (Schlußbericht.) Markt ruhig aber stetig.

Liverpool, 24. April. (Müllermarkt.) Weizen fest, 1/2 Penny höher, Mehl unverändert bis 6 Penny höher, Mais american mixed fester, unverändert bis 1 Penny höher, - Wetter: Schön.

New-York, 23. April. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 10,40, do. für Lieferung per Juni 9,81, do. für Lieferung per August 9,48, Baumwollenspreis in New-Orleans 10, - Petroleum Stand white in New-York 8,35, do. in Philadelphia 8,30, do. refined (in Cases), 10,50, Credit Balances at Oil City 1,53, Schmalz Western Steam 10,20, do. No. 1, D. 10,80, - Mais Tendenz -, do. per Mai 53 1/2, per Juli 51 1/2, per Septbr. 50 1/2, - Roter Winterweizen loco 84, Weizen per Mai 81 1/2, do. per Juli 77 1/2, do. per September 74 1/2, do. per Dezbr. - Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2, - Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Mai 3,65, per Juli 3,90, - Mehl Spring-Wheat clear 3,05-3,10, Zucker 3 1/2, Zinn 29,75-29,80, Kupfer 14,75-14,00, Sped. Sport clear 10,12-10,25, Port per Juli 17,42.

Berlin, 24. April. Die heutige Börse eröffnete in sehr ruhiger und auf vielen Spekulationsgebieten in schwächerer Haltung, was in der Hauptsache wohl auf Realisationen zurückzuführen sein dürfte, die mit der Ultimo-Regulierung zusammen hängen.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 211,50 und 211,75, Franzosen und Lombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 211,75 bez., Franzosen 146,90 bez., Lombarden 13,75 bez., Anatolier -, bez., Italienische Rente -, bez., Spanier 88,40-20 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 93,20 bez., Türkenlohe 131,00 bez., Buenos-Aires 41,10 bez., Diskontokommandit-Anteile 189,00 bez., Darmstädter Bank 140,40-60 bez., Nationalbank f. D. 120,60-70 bez., Berliner Handelsgesellschaft 157,50 bez., Deutsche Bank 211,40 bez., Dresdner Bank 149,60-50 bez., Russische Bank -, bez., Schaaffhausenscher Bankverein 126,60 bez., Dortmund-Gronau -, bez., Lübeck - Altona -, bez., Marienburg-Weichsel -, bez., Ostpreuss. Südbahn -, bez., Gotthardbahn 190,25 bez., Transvaalbahn 174,75 bez., Canada - Pacific 129,50-25 bez., Prince Henry 109,90 bez., Große Berliner Straßenbahn -, bez., Hamburg-Amerika 107,60 bez., Nordd. Lloyd 103,60 bez., Dynamit - Truht -, bez., 3prozentige Reichsanleihe 92,50 bez., Meridional 140,00 bez., Mittelmeer 96,00 bez., Warfahan-Wiener 187,50 bez., - Tendenz: ruhig.

Frankfurt a. M., 24. April. (Effekten-Sozietät.) Oesterreich. Kreditaktien 211,80, Franzosen -, Lombarden 13,75, Deutsche Bank -, Diskontokommandit 189,10, Dresdner Bank 150,00, Berliner Handelsgesellschaft -, Harpener 184,15, Portugiesen 31,65, 3proz. Reichsanleihe 92,40, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 189,25, Konfordia 304,00, - Ruhig.

Wien, 24. April. Ungarische Kreditaktien 720,00, Oesterreichische Kreditaktien 671,50, Franzosen 681,50, Lombarden 45,50, Elbethalbahn 440,50, Oesterreichische Rentenrente 100,75, Oester. Kronenanleihe 101,15, Ungarische Kronenanleihe 99,50, Warfahan 117,00, Bankverein 486,00, Länderbant 409,50, Buschthier. Akt. B., - Türkische Lofe 117,50, Brüller -, Alpine Montan 391,00, 4proz. ungarische Goldrente 121,35, - Referiert.

Paris, 24. April. 3proz. Rente 93,35, Italiener 103,65, 3proz. Portugiesen 31,50, Spanier äußere Anleihe 87,80, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 31,45, do. Gr. D. 29,10, Türkische Lofe 126,00, Ottomankontant 598,00, Rio Tinto 1263, Suezkanalaktien 3830, - Behauptet.

Amst. Marktbericht der k. k. Markthallenverwaltung. Berlin, 24. April 1903.

Table with 4 columns: Fleisch, Wild, Eier, Butter. Lists prices for various goods like Hühnerjunge, Tauben, Enten, Gänse, Schweinefleisch, etc.

Thorn, 24. April. Wasserstand 1,64 Meter über 0. Regen und Wind. - Schiffsverkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists shipping information for various vessels and destinations.

Neudamm, 24. April. Es sind heute von hier 4 geschwommen: Tour Nr. 26 (Oberbrahe), Habermann, Moritz mit 10 Flotten.

Schilling baltische Brombe: Von Max Müller per Felscher, 2 Trafen: 947 Kieferne Rundhölzer, 321 Rumbelken.

Seidenstoffe, weiss, schwarz, bunt, in unerreichter Auswahl, Muster portofrei. M. Fischhoff, K. u. K. Hof-, Breslau i. Pr.

Meine Verlobung mit Fraulein **Else Holthoff** aus Charlottenburg zeige ich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergeben an. (600)
 Louisenheim, den 22. April 1903.
Dr. med. Robert Poll,
 Oberarzt a. D. und Rittergutsbesitzer.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Heute früh 8 1/2 Uhr verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hotelbesitzer
Gottlieb Hoffmann
 im 56. Lebensjahre. (611)
 Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen
Die trauernde Witwe
 nebst Kindern.
 Bromberg, den 24. April 1903.
 Die Beerdigung findet Montag, den 27. d. Mts., um 4 Uhr nachm., von der Leichenhalle des neuen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.
Bornotierungen auf Lose zur 209. Lotterie
 werden schon jetzt entgegen genommen.
Königl. Lotterie-Einnahme Corell, (132)
 Friedrichsplatz Nr. 27.
 Form. 9-12, nachm. 3-6 Uhr.
Abteilung f. bildende Kunst.
Die Kunstausstellung
 wird am **Dienstag, den 28. d. Mts.,** abends geschlossen.
 Bromberg, den 25. April 1903.
 Der Vorstand.

Privatunterricht.
 Schülern aller Stufen und Erwachsenen wird gründl. Unterricht in Französisch, Englisch u. Mathemat. v. erfahrenen Lehrern erteilt. Anfr. u. S. 600 an die Geschäfts- d. Ztg.

Zahntechnisches Atelier
Helene Günther
 Inh. Marg. Christ
 Danzigerstrasse 164 I
 im Hause des Herrn Mazur. (111)
 Sprechstunden:
 von 9-1 Uhr vorm.
 von 3-6 Uhr nachm.
 Für Answärtige jederzeit.

Grabgitter
 Kunstschmiedearbeiten
Marmordenkmäler
 compl. Erdbegräbnisse
 in sauberer Ausführung
 offeriert billigst
Herm. Boettcher
 Bromberg
 Töpferstrasse 13.
 3 mal prämi. m. d. gold. Med. (53)

Heirat.
 Eine Witwe in besten Jahren, im Besitze eines schön. Geschäfts-Grundstücks, wünscht sich mit einem passenden Herrn zu verheiraten. Nur reelle Offerten unter **A. G.** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb. (628)
 Willst Du die Bromberger Güte haben und mir endlich einmal sagen, warum der Baum am Berge steht und der D. Zug nicht weiter geht? (58)
 Weitere Anmeldung: **Frühjahrs-Tanzfeste**, welche am 20. April beginnen, nehme entgegen. Honorar ermäßigt! (129)
Ballettmeister L. Wittig,
 Schleinitzstr. 1.

Rudolf Liebarth, Bromberg
 empfiehlt
echte Elfenbein- u. Imitations-Billard-Bälle.
Billard-Queues,
 Pockholzkugeln u. Kegel.

Klavierunterricht
 wird ert. Bahnhofsstr. 9, II.

Das beste Motorzweirad der Welt!
 Lade zur Besichtigung ein. (133)
Emil Stadie,
 Fahrrad- u. Motorfahrzeugfabrik

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs.
R. Basendowski,
 Tischlermeister.
 14. Gr. Bergstr. 14.
 Fernspr. 532
 Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen.
 Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen.
 Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Germania-Haus
 Inh. **S. Linsky**
 Bromberg
 Friedrichstr. 35.
Fahrräder
 nur erstklassige
 Marken
 zu billigsten Preisen.
 Glocken, Laternen,
 sämtliche
 Ersatzteile
 stets vorräthig
**Eisene
 Reparatur-
 Werkstatt.**

Jahres-fest
 der
Jugend-Vereine der Evangel. Gemeinschaft
 (Schneidemühl Kreis)
Sonntag, den 26. April,
 nachm. 1/4 Uhr
im Wichert'schen Festsaale.
 Programm umfassend: Musik, Festrede, Gesang von einzelnen und vereinigten Chören. (152)
 Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt 20 Pf.

Gesang-Unterricht
 erteilt (624)
Lydia Kopiske, Konzertsängerin,
 Alexanderstraße 16, I.
 Regenerationen über öffentl. Auftritte in Konzert u. Oper (Berlin, Dresden, Weimar) liegen i. d. Eisenhauer'schen Musik.-Ztg. 3. gef. Einsicht aus

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mich am hiesigen Platze **Bahnhofstrasse No. 10** als
Schlossermeister
 niedergelassen habe. In einer namhaften Kunst- und Bauschlosserei gelernt, bin ich noch 11 Jahre in verschiedenen Städten Deutschlands unter ersten Firmen tätig gewesen und habe mir diejenigen Kenntnisse erworben, um alle mir gütigst zugewiesenen Aufträge prompt und preiswert erledigen zu können.
 Ich bitte, mein junges Unternehmen durch Ueberweisung zahlreicher Aufträge unterstützen zu wollen und zeichne
 Hochachtungsvoll
Richard Reimer,
 Bahnhofstr. 10. Schlossermeister Bahnhofstr. 10.

Emma Dumas
 Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
 empfiehlt
Neuheiten
 in garnierten Damen- u. Kinderhüten.
 Modelle zur Ansicht.
 Lieferant des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

Größtes Specialsarggeschäft und Sargfabrik
R. Grund,
 Filiale Bromberg, Danzigerstrasse 160.
 Hauptgeschäft: Gegründet 1870 Fabrik: Danzig, Danzig
 Feinprediger 638 Brandgasse 17-18.
 Milchmannstr. 4-5
Metall- und Holzsäрге
 in größter Auswahl
 in den verschiedensten Ausführungen: sofort lieferbar.
Sterbe-Ausstattungen
 vom Einfachsten bis zum Eleganteiten, Hansaktar, Katafalk, Kandelaber etc. gratis.
 Uebernahme v. Begräbnissen u. Ueberführungen unter fachmännischer Leitung nur mit bestens geschultem Personal.
I. Bromberger Beerdigungs-Anstalt
 Leichentransporte nach allen Städten Deutschlands.
 Bureau für Feuerbestattung. (99)

Empfehle dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in (104)
Grabhügel-Einfassungen
 in poliertem Terrazzo sowie Cementkunststein.
Karl Altmann, Königstraße 54.

FRITZ CORELL
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
 Königlicher Lotterie-Einnehmer.
 Firma: **Herrmann Krause**
Wein-Grosshandlung und Weinstube
 Bromberg, Friedrichsplatz 27. (124)

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.
Abteilung für bildende Kunst.
Kunstausstellung
 vom 12. bis 26. April 1903,
Turnhalle in der Hippelstraße.
 Geöffnet täglich von 10 bis 5 Uhr.
Malerei. Skulptur. Kunstgewerbe.
Eintrittspreise:
 Für Mitglieder der Abteilung für bildende Kunst, und deren Angehörige, gegen Vorzeigung der Abteilungskarte Tageskarte 25 Pf. Dauerkarte 50 Pf.
 Für Mitglieder anderer Abteilungen, und deren Angehörige, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte der D. Gesellschaft Tageskarte 50 Pf. Dauerkarte 75 Pf.
 Für Nichtmitglieder Tageskarte 50 Pf.
 Die Dauerkarten sind in der Fromm'schen Buchhandlung und an der Kasse, die Tageskarten nur an der Kasse zu haben. (48)
 Bromberg, April 1903. Der Vorstand.

Bromberg in der Burgstraße.
 Nur von Sonntag, den 26.-28. April:
Grosse Menagerie.
 Eröffnung Sonntag Nachm. 4 Uhr, nach tags mehr. Vorh. 11 Uhr, nach abends. Programm. Hauptdarsteller u. Fütterung. Am 4. u. 6. abends 8 Uhr. Auftritte des **Wunderkind's Adele** im Bolle und Hyänenartig. Einen wirklichen Genuss versprechend, ladet ergebenst ein
J. Mathern.
 Entr. 30 u. 20 Pf. Kind u. 12 Jhr. sow. Militär ob. Charge 15 u. 10 Pf. Gut für Papageien sind zu verk. u. f. d. e. z. schlachten werden angekauft. (63)



Restaurant Buchholz,
 früher Sauer.
Menu f. Sonntag, 26. 4. 03
 (Deck 1,50)
 Bismarck-Suppe
 Steinpilze mit Pöckelzunge.
 Lachs mit Arcebutance.
 Rostbeef, Mispel-Pudding.
 Matronen-Eis oder Käse oder Morcca.

Ratskeller
 Jeden Sonntag
gewähltes Menu.

F. Rüdiger's Restaurant
 Antanerstrasse 28. (614)
 Heute **Platz-Eisbein** u. Sauerfohl.
 Sonntag f. **Lebentafel**, eig. Gebäd. musikalische Unterhaltung.
 Steis gut geflegte Biere, reich. Speckkarte b. klein. Breiten.
Billard - Kegelbahn.
 Hochachtungsvoll **Rüdiger.**
Culmbacher Bierhalle.
 Heute Abend
Krebsuppe.
 (24) **A. Twardowski.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
 Verträgt der schwächste Magen, schon im Kindesalter.
Carl Gause.

Neuheiten in vorgezeichneten Handarbeiten als:
 Läufer, Decken, Kissen etc. empfi.
Felice Jonge, Grünstr. 10, 1
 vis-à-vis Hotel Adler.

Spargel-, Gemüse- und Blumenpflanzen
 empfiehlt (133)
Robert Böhme
 Bromberg.
 Größere Posten
Speisekartoffeln
 kauft ab allen Bahnstationen
Schönwald, Schlenkerstr. 15.
 Für fremd Rechnung steh. bei mir
2 neue Rußbaum-Pianos, elegante Ausstattung, vorzüglich. Ton, billig zum Verkauf. (121)
M. Eisenhauer, Bahnhofsstr. 3.

Elysium.
 Angenehmes Familien-Kofal.
 Anerkannt vorzüglicher
Mittagstisch.
 Sueded 1 A., 10 Karten 9 A.
 Reichhaltige Frühstücke u. Abendkarte.
 Gut geflegte Biere u. Weine.
Die beste Lasse Kaffee.
 Kuchen, eigenes Gebäd.
 Jed. Sonntag v. 5-11 Uhr
Unterhaltungsmusik.

Special-Tischer **Aus-schank**
 45. Friedrichstr. 45.
Menu Sonntag, 26./4. 03.
 Frühlingssuppe.
 Steinbutt, S. Hollandaise.
 Yorkshire-Rüden garniert.
 Kalbsnierenbraten,
 Compot oder Salat.
 Eis à la National.
 Käse, Butter.

Bratenschmalz la
 à Pfund 60 Pf., 5 Pfund 2,90 M.
 empfiehlt (132)
Friedrich Kollrack,
 Bahnhofsstrasse 31a,
 Colonialwaren und Delikatessen.

Vergnügungen
Restaurant Gleichfelde.
 Sonntag, 26. April 1903,
 von 4 1/2 Uhr nachmittags ab:
Unterhaltungsmusik.
 Abends: (609)
Familienfränzchen,
 wozu erg. einladet **F. Marquardt.**

Patzer's Etablissement.
 Sonntag, den 26. April 1903:
Großes Streich-Konzert
 von der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Schwerin 3. Bann. Nr. 14 unter Leitung des königl. Musik-dirigenten Herrn Nolte. (Auswähl. Familienprogramm).
 Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
 Mittwoch, den 29. April 1903:
Bestes großes Extra-Konzert
 von der ganzen Kapelle (42 Musiker). (187)

Schweizerhaus.
 Sonntag, 26. April 1903:
Wohltätigkeits-Vorstellung,
 Konzert, Chor- und Einzel-gesänge, Theater, Tanz.
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Dickmann's Etablissement
 Wilhelmstraße 71.
 Morgen Sonntag, d. 26. April 1903
Unterhaltungs-Konzert.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Wolski's Etablissement
 vorm. Kufel.
 Schröterstr. 2.
 Sonntag, den 26. April 1903,
 nachmittags von 4 1/2 Uhr ab:
Kaffeekonzert
 abends:
Familienfränzchen
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
C. Wolski.

Central-Ballsäle
 Wilhelmstraße 5.
 Sonntag, d. 26. April 1903:
Ballmusik.

Schweizerhaus.
 Hohengoldenerde.
Bromberg's größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
 Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen- u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechend umgebauten Säle zu den konstantesten Bedingungen.
 Anerkannt gute Küche.
 Aufmerksamste Bedienung.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik
 mit der auf folgende dem
Tanzfränzchen.
 Haupt-Tanzmehlpfad u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
 Achtungsvoll
 216) **Emil Kleinert.**

Stadt-Theater.
 Sonntag, den 26. April:
Der Bajazzo.
 Oper in 2 Akten v. N. Vecinavollo.
 Hierauf:
Cavalleria Rusticana.
 Oper in 1 Akt v. Pietro Mascagni.
 Anfang 7 1/2 Uhr. (370)
 Montag, den 27. April:
 (Novität; zum ersten Male.)
Lorle.
 Große Oper in 4 Akten von Hans Heinrich Schepsh.
 Musik von Alban Hörtner.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch**, für den übrigen redaktionellen Teil **B. Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologien **L. Farnow**, sämtlich in Bromberg.
 Notationsdruck und Verlag:
Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Greunwald in Bromberg.

Moderner Zeichenunterricht.

S. C. Die Pflege der künstlerischen Bildung der Jugend steht seit dem Kunstzechnungstage, der 1901 in Dresden abgehalten wurde, unaußgelekt auf der Tagesordnung der Lehrerverfassungen. Man will sich klar werden über die Wege, vermittelt deren man die Kunst als Erziehungsfaktor in rezeptiver und produktiver Hinsicht den Unterricht einzugliedern vermag.

Der Blick in die Heimat und ihre Vergangenheit bereitet das „Erwachen des Wirklichkeitssinnes, des Sichbewußtwerdens der eigenen Zeit und der eigenen Umgebung“ vor. Nicht die Formen des Mittelalters und Mittelalters, sondern die Natur wird nun zum Vorbild.

Der moderne Zeichenunterricht scheidet die Vorlage von den Unterrichtsmitteln aus, die früher dem Kinde in die Hände gegeben wurde; denn sie ist das Grab selbständiger Arbeit. Das Kind soll selbstständig gestalten, was vor ihm steht in Wirklichkeit, in seiner Phantasie, in seinem Gedächtnis.

Mittel der Darstellung sind: Bleistift oder Feder, Pinsel, Kohle. Den Bleistift verdrängen

wollen, hieße: den Wert der Linie leugnen, hieße: verkennen die hohe Stellung der zeichnerischen Werte, der graphischen Darstellungen, hieße: den hohen Wert der Zeichnungen für das Andeuten und Ergänzen durch die Phantasie des Zeichners mißachten, ganz abgesehen von dem praktischen Werte des Bleistiftzeichnens.

Man will durch die Verallgemeinerung eines derartig betriebenen Zeichenunterrichts auf die künstlerische Bildung unsers Volkes fördernd einwirken. Intensive Arbeit wird nötig sein, um zum Ziele zu gelangen. Echten Lernen ist die Voraussetzung aller künftigen Freude an den bildenden Künsten!

Und diese schwierige Aufgabe gelangt dem Lehrer zu erfüllen, der den Schülern Genuß an eigenen, wenn auch noch so unzulänglichen, Schaffen

ihn nehme, da entzückte sie ihn mit der unbefangenen Antwort: „Mann und Kinder habe ich nicht, was kann ich denn da besseres tun, als nach Kräften die zu versorgen, die mir nahe sind?“

„Ach Kind! Ach, mein liebes Kind!“ hatte der alte Mann gesagt und müßlos den Kopf geschüttelt. In diesen Tagen starb Fräulein Vinke.

„Ach Kind! Ach, mein liebes Kind!“ hatte der alte Mann gesagt und müßlos den Kopf geschüttelt. In diesen Tagen starb Fräulein Vinke.

„Ach Kind! Ach, mein liebes Kind!“ hatte der alte Mann gesagt und müßlos den Kopf geschüttelt. In diesen Tagen starb Fräulein Vinke.

„Ach Kind! Ach, mein liebes Kind!“ hatte der alte Mann gesagt und müßlos den Kopf geschüttelt. In diesen Tagen starb Fräulein Vinke.

„Ach Kind! Ach, mein liebes Kind!“ hatte der alte Mann gesagt und müßlos den Kopf geschüttelt. In diesen Tagen starb Fräulein Vinke.

„Ach Kind! Ach, mein liebes Kind!“ hatte der alte Mann gesagt und müßlos den Kopf geschüttelt. In diesen Tagen starb Fräulein Vinke.

einzuübten vermag. Ein Unterricht, wie der geschilderte, ist aber dem normalbelegten Kinde keine Last, sondern eine Lust. Was für eine Fülle verborgener Arien werden durch dieses Zeichnen zur Entfaltung gebracht!

Bunte Chronik.

O. K. Triumphe der Kochkunst. Aus Paris wird berichtet: Unter einem großen farbigen, mit Blumen geschmückten Zelt in dem Tuileriengarten wurde die 20. Kochkunstausstellung eröffnet. Gourmets, Kenner, Restaurateure und Köche wetteiferten mit Aristokraten und Bürgern, die neuesten Leistungen der französischen Kochkunst zu prüfen.

kennen zu lernen; es wurde ihm ordentlich schwer, zu begreifen, daß dies alles nun ihm und Kuni zu eigen gehörte.

Aus Nizza hatte sich Kuni neue Pariser Toiletten mitgebracht; sie und ihre Mutter hatten den ersten Morgen genug zu tun, sie anzuprobieren.

Die junge Frau war von all der Reifeunruhe und dem Empfang hier zerstreut und erregt. Sie konnte gar nicht genug erzählen von all den vornehmen, interessanten Bekanntschaften und Erlebnissen und meinte, sie werde Mühe haben, sich jetzt wieder in das kleinstädtische Treiben ihrer Heimat zu finden.

Sie selbst war wie aus dem modernsten Modestyle geformt, hatte ihren jungen Schwägerinnen das Neueste, was es an großen, prächtigen Gürtelschnallen und andern Kleinigkeiten gab, mitgebracht und der kurze Besuch endete zu allgemeiner Befriedigung.

„Wir müssen uns jetzt recht oft sehen. Ihr müßt mindestens jede Woche einmal bei uns essen, nicht wahr, Werner?“ bat Kuni freundlich.

Es wurde verabredet, daß man die eine Woche bei ihnen, die andere Woche bei Rothhausen speiste. Kunis Einwand: „Ach, Ihr habt ja immer selbst Mühe davon! Bei uns ist alles darauf eingerichtet“, wurde überstimmt.

„Ach, Du kokettierst ja förmlich mit Deiner Einfachheit. Er hat nun mal auch seine kleinen Tanten“, lachte Kuni leichtsin.

„Ich glaube selbst, unser Werner kokettiert“, meinte Selene, die das Haus mit Frau von Wehlheden und verschiedenen Dekorateurinnen hatte eingerichtet.

„Was macht denn Hans?“ hatte Werner so obenhin gefragt und Kuni sagte übermütig: „Wir haben ihnen eine reizende Statuette mitgebracht: eine Kleopatra. Ob Elli wohl weiß, wer das ge-

„à la Wilhelmine“, deren hervorragende Knochen mit farbigem Papier gebunden sind, prächtige Spargel, Reger, die einen Cake-walk tanzen — das sind so einige der Neuheiten der Kochkunstausstellung.

Wie Napoleon I. mit Königen verkehrte ist ihm im allgemeinen bekannt; er faste sie nicht mit Handschuhen an, sobald sie nicht genau auf seiner Seite tanzten. Daß er aber nicht nur auf dem Gipfel seiner Macht, sondern auch dann noch sehr kurz angebunden mit ihnen verfuhr, als er schon in arge Verdrängnis geraten war, ist aus einem Brief zu erkennen, der im geheimen russischen Staatsarchiv, Abteilung der aufgefangenen Briefe, liegt und von Schiemann im 90. Band der Historischen Zeitschrift veröffentlicht wird.

Am Rheinfall verunglückt. Infolge des gegenwärtigen niedrigen Wasserstandes liegen die oberen Felspartien des Rheinfalles bei Schaffhausen größtenteils trocken, während zwischen den einzelnen Erhebungen das Wasser als schäumender Gischt herabstürzt. In der letzten Zeit wurden die kahlstehenden Felsen vielfach von Touristen besucht, die auf diese Weise dem Sturze möglichst nahe kommen konnten.

O. K. Eine mysteriöse Sekte des Mittelalters. Wie Pariser Blättern aus Tripolis berichtet wird, hat man mehrere alte Gräber aus der Zeit des Krieges zwischen Karthago und Rom entdeckt. In einem derselben fand man zwei Sarkophage, von denen der eine die Inschrift „Hier ruht ein Löwe“ und der andere die Inschrift „Hier ruht eine Löwin“ trägt.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE das beste natürliche Abführmittel.

wesen ist und warum sie sich von der Schlange beißen läßt?“

Weder der Oberkirchenrat noch die Damen fühlten sich bei der Erwähnung der beiden sehr behaglich. Die böse Geschichte mit Ellis Bruder lag ihnen schwer auf der Seele.

Dazu lag ja auch kein Grund vor. Zu machen war in der Sache nichts, davon hatte Rothhausen sich trotz aller Bemühungen endgültig überzeugt; und daß er selbst den Gefangenen befehlen hatte, ahnten seine Frau und Tochter nicht.

Die reinste Herzensgüte und sein Eifer als Seelsorger hatten ihn dazu getrieben; er predigte schon seit Jahren nicht mehr, aber diesen Zweig seiner pastoralen Tätigkeit hatte er nie aufgegeben und dadurch auch die große Beliebtheit gewonnen, der er sich erfreute.

Wozu sollte er auch erzählen, wach fürchtbaren Auftritt er gehabt, als er die Zelle des Unglücklichen betrat, den er vor wenig Monaten noch als Gast an seinem Tische gesehen.

Die Verzweiflung Heinrichs hatte ihn tief erschüttert. Aus allem, was er aus dem jungen Mann herausbrachte, der wie ein Kind weinte, schrie und schluchzte, ging mit vollster Klarheit hervor, daß derselbe sich ohne jedes tiefere Nachdenken an dem Verbrechen beteiligt hatte und daß ihm auch heute noch das richtige moralische Bewußtsein für seine Tat fehlte.

Leben, genießen und den Herrn spielen — das war dem Unglücklichen direkt und indirekt als Lebensaufgabe hingestellt worden. Und nun regte sich in ihm viel weniger die Scham, als vielmehr der dumme Hochmut, aber die Qualen, die ihm dieser schuf, waren darum nicht geringer.

Das alles brauchten die Seinen und vor allem Werner nicht zu wissen — und auch das nicht, daß der Oberkirchenrat jetzt mehrmals in der Woche den Gefangenen besuchte.

(Fortsetzung folgt.)

Ans dem Süden.

III.

Wenn einmal in diesem Zeitalter der Enquete die Frage an mich heranträte, welcher von allen Weltstädten, die mir bekannt geworden sind, ich die Palme zuerufen wollte, dann würde ich ohne einen Augenblick des Zögerns und ohne Säumen meine Antwort dahin abgeben: Palermo. Es mag sein, daß dieser sizilianischen Königsstadt die verführerische Grazie von Paris, der große Zug von London, die aufblühende Kraft Berlins fehlen. Aber die Natur hat ihre schönste Schönheit, ihren reichsten Glanz, die malerischsten Formen der Berge, das wechselnde Spiel des Meeres, die verschwenderische Fruchtbarkeit ihrer Tiefen dem Kleinsten in die Krone Italiens verliehen. Niemand, der Palermo kennt, wird es unbegreiflich finden, daß die Sehnsucht nordwärts immer wieder als Kampfbreis dieses goldene Tor zu Siziliens prägnanten Küsten erhebt hat. Die großen Deutschen Kaiser, deren feierliche Sarkophage einer Seitenkapelle des Doms von Palermo einen besonderen melancholischen Reiz verleihen, sind zwar sich selbst und ihrem inneren Wesen untreu geworden, als sie an diesen Gestaden das Ziel und den Endzweck ihrer Herrschaftstätigkeit suchten. Aber man muß es bezeichnend finden, daß sie geirrt haben; sie kamen in das Land der Sotophagen, von welchem der alte Homer erzählt. Und nicht jedem ist der Heimatfinn und die Kraft zur Rückkehr in gleichem Maße beschieden, wie diesem vielgeprüften Sohn des Laertes. Die Normannen kamen, saßen, siegten und waren besiegt.

Das alte, große, kunst- und kulturgeschmückte Palermo, das Bild von byzantinisch-normannisch-sarazenischer Art — diese Dreifaltigkeit des Stils ist nicht eine Ausgeburt der Kunstgeschichte, sondern in Wirklichkeit den hervorragenden alten Bauwerken aufgeprägt — hat unjagbare Reize. Aber auch das neue Palermo mit seinen wunderbaren Villen, seinen Gärten und seinen Umgebungen strahlt einen unendlichen Reiz aus. Ich werde niemals jene Stunden vergessen, in denen ich von dem Kirchendach Monreales, den Hügeln der Fabara, oder dem Zirkel der Favorita über die herrlichen Lande der conca d'oro blicken durfte. Ewig unvergänglich wird mir der Eindruck bleiben, den ich empfing, als ich am Spätabend, von einer Wanderung auf den Monte Pellegrino zurückkehrend, unten in Palermo die Richter sich allmählich entzündend sah, welche dann wie Perlenkette den Körper der göttlichen Stadt schmückten. Das Leben Palermos ist hell und glänzend. Einen schöneren Kranz von Frauen sah ich selten, als im Teatro Massimo bei einer Aufführung der "Arbiana" mit Gemma Bellincioni in der tragischen Rolle. Die Figuren sind meist schlank, die Gesichter fein geschnitten; die Haut ist elfenbeinfarben und die Augen schimmern in weichem und doch leuchtendem Glanz. Das Theater selbst stellt einen ungeheuren Festsaal mit unzähligen Logenrängen dar. Am Rande der Logen zeigten sich in ununterbrochener Kette die jewelgeschmückten Damen von Palermo in strahlender Pracht: die Diamanten der conca d'oro.

Stillen ist das Land der Gegenläge. Vom Lebensboden, rauschenden, in leuchtender Schönheit brangenden Palermo wendet sich der Wanderer ins Innere, um die Ruinen-Estädte Siziliens kennen zu lernen. Aber es sind Ruinen, welche mehr Leben und Harmonie, mehr Architekturfinn und Größe offenbaren, als die gerühmtesten Bauten der Modernen. In Palermo führen die Normannen und Sarazenen das Wort. Außerhalb Palermos offenbart sich die unergängliche und unverwelfliche Schönheit des Griechentums. Die Griechen waren die ersten, welche auf Sizilien Kolonien errichteten. Besiegt, unterdrückt, vertrieben, unterjocht, haben sie dennoch der wunderbaren Insel

für alle Ewigkeiten ihr Gepräge aufgedrückt. Die Städte sind nicht mehr, in welchen dem Zeus geopfert und der Hera Mikra errichtet wurden. Aber von den antiken Tempeln und Theatern hat ein gültiges Geschick uns Reste aufbewahrt. Es sind nur Teile und Reste; aber sie geben eine unvergleichliche Ahnung vom Ganzen, vom Ernst, wie oft nur wenige Akkorde und Tonfolgen eine Vorstellung von dem grandiosen Charakter eines Musikstückes, einige Striche einer Zeichnung eine Vorstellung von der gewaltigen Konzeptionskraft ihrer Meister hervorufen.

Der erste Tempel, den wir aufsuchten, war der von Segesta. Die einstmalige tuffartige, von griechischer Geite erfüllte Stadt ist wie vom Erdboden verschwunden. Nichts ist geblieben, um von ihrem Glanz und Ende späteren Geschlechtern zu berichten, als ein dorischer Tempel und ein Theater. Man sagt, daß dieser Tempel der Diana geweiht gewesen ist. Aber gleichviel welcher Gottheit an dieser Stelle Weihe und Hingabe gezollt werden sollte: eine grandiosere, zur Verehrung zwingendere Stätte als diese, konnte ihr nicht errichtet werden. Die 36 dorischen Säulen des Tempelungangs sind erhalten geblieben. Stolge, riesige, unerschütterliche Zeugen einer fernem Vergangenheit haben sie allem Erdbeben, allen Eroberungszügen, allen Überfällen gegen das viel bekämpfte Segesta Widerstand geboten. Sie klingen wie ein Heldengebüch. Der Tempel von Segesta ist in den Details niemals vollendet worden; aber das Unvollendete wirkt vollendet. Wir waren schon sehr früh am Morgen aufgebrochen, hatten eine lästige Wagenfahrt und eine beschwerliche Fußwanderung hinter uns. Als wir oben vor den Stufen der Tempelhalle angelangt waren, welche in ein feierliches Rund auftragender Berge hineingebaut ist, als wir die hohe Muffik dieser hohen Verhältnisse, die wunderbare Höhe dieser, in warmen, goldenen Könen prägnanten Säulen, die unerblickliche Schönheit der Komposition empfanden und auf uns wirken ließen, war alle Mühsal vergessen. Hinter uns in weissenförmigen Schiene lag, was uns alle bändig, das Gemeine. Wir feierten ein Fest der Erinnerung, des Bedenkens, der Einkehr, eine jener seltenen Stunden, in denen die Seele, nach innen gemandt, unendlich viel mehr erlebte als sonst in Tagen und Monden hastigen Schauens und Gesehens.

In weitem Umkreise um dieses Haus der Diana ist alles leer und kahl. Unsere Phantasie konnte sich betätigen. Sie befolkerte das öde Bergland mit Göttern; die Mauern von Segesta ragten stolz empor, und wir schritten feierlich, ganz Segestaner, nachdem wir im Tempel geopfert hatten, den Weg zum Theater dahin. Es ist ausgezeichnet erhalten. Die Stufen, von denen oberster man einen wunderbaren, ins Weite schweifenden Blick bis zu den fernem Meeresspitzen genießt, sind noch bis zur obersten vorhanden. Auch die Bauten der Bühne und der Nebenräume sind in den Grundmauern zu erkennen. Wir ließen uns auf den mit Rehen versehenen Warmortafeln der Partrize nieder. Der eine Reihengasse deflammierte einen griechischen Chor aus der "Elektra" und der andere gab seine Reminiszenzen an die Aufführung der "Dreie" in Berlin zum Besten. Wadann breiteten wir, eine Kasse zwischen den einzelnen Dramen der Nischlerischen Königsdramen fingerend, die Hände nach einer lederen Collatione aus, die mir mit heraufgebracht hatten, da in den Bezirken des alten Segesta kein Garloch mehr seines freundlichen Amtes walte. Die Kläser klangen, mit edlem Wetz gefüllt: es lebe Segesta, das tote und doch lebende, es lebe Griechenland, das vergangene und doch ewig fortwirkende!

Segesta war und blieb — das geht aus seiner Geschichte, seiner Lage, seinen Schicksalen hervor — eine isolierte, einsame Stadt von phantastischem

Charakter, in welcher der Kampf ums Leben ein erster und schwererer war. Sein Tempel trägt etwas von der rauhen Größe zur Schau, welche dieser Landschaft, diesem Staat und dieser Stadt innegebohrt hat. Es ist charakteristisch für die Leute von Segesta, daß sie ihren Stadtnamen Segesta, weil er einen Anflug an das lateinische Wort für Dürftigkeit hervorrief, in Segesta verwandelten, als sie bei einem ihrer unendlichen Kriege die Römer zu Hilfe riefen. Von Segesta nach Gergenti ist ein Übergang von ernster Einseitigkeit zu weicher, wonniger, athemlicher Schönheit. An die Ufer von Arapas, wie die Stadt von den ersten griechischen Ansiedlern genannt wurde, spülten die Wellen des Afrikanischen Meeres. Fruchtbarkeit, Reichtum, Luxus, Uppigkeit waren die Gaben und das Verderben des Bodens von Arapas. Noch heute liegt über den weiten, schweigenden Gefilden, auf denen sich bereinigt die blühende Griedenstadt aufbaute, ein Hauch seliger, unendlicher Ammut. Die Tempel, welche unmittelbar an den Stadtmauern lagen, damit sie weithin mit ihren weissen Säulenhallen über das Meer leuchteten, den Freunden zur Freude, den Feinden zu Leide, strömen eine befehlende weiche Schönheit aus. Der Tempel der Concordia, der berühmteste und besterhaltene, der einzige, bei welchem eine Götter-Cella erhalten ist, wirkt wie eine Ode von harmonischem Wohlklang. Man muß an Amphion denken, dessen Wiff die Steine zusammenfügte. Der kolossale Zeustempel, dessen Mauern von ungeheuren Giganten-Natyaden getragen wurden, scheint mir aus allerpästerer Zeit zu stammen. Gerade Defakenten empfinden das Bedürfnis, je weniger sie innerlich noch stark und groß empfinden können, nach außen sich mit enormen, das Kolossale überbietenden Monumenten zu umgeben. Auch das römische Kolosseum stammt aus der Zeit des Verfalls. Am wunderbarsten sprachen die Tempel zu uns am Abend, als wir sie im silbernen Mondlicht sahen. Die Säulen atmeten Leben; weiches, füllendes, schimmerndes Licht drang durch alle Bogen und Nische. Der Gigant vom Zeustempel, der einzige, der erhalten ist, sah im Schein Selenens seltsam lebenerfüllt aus. In seinem Bette von tropischen Pflanzen und duftenden Blumen, die rings um ihn emporgeruchert sind, mutete er mich an wie ein Niesenmonument des untergegangenen Griechentums. Der große Pan schläft.

Auf der Höhe der Akropolis von Arapas hat sich das neue Gergenti angeheftet, eine schmutzige, häßliche Stadt von dürftiger Armut und von widerwärtigem Charakter. So erschien es uns wenigstens, als wir es am Nachmittag besichtigten. Aber als wir bei Sonnenaufgang auf dem Athenefelsen standen, von welchem bereinigt das herrlichste Haus der Athena gegrißt haben soll, wandelte sich vermöge jener wunderbaren, herausgehenden Lichtwirkungen, wie sie nur Italien kennt, die häßliche Stadt zu einer im burburnen Schimmer leuchtenden, von dämmenden Wolken überdeckten in den blauen Äther hineinragenden Felsenburg grandiosen Charakters. Gleich Walfahl strebte sie empor mit golden leuchtender Fier und schimmernden Zinnen. Die schwebende Sonne hatte dem Bettler einen Königsmantel umgehängt. Eine wunderbare Kata Morgana! Was uns in diesem Licht und dieser Luftspiegelung eine Stadt und ein Schloß der Götter erschien, war in Wirklichkeit eine jammervolle, elende, in Niedrigkeit verdammernde Wiffenei.

Die ungeheuren Trümmerfelder von Syrakus, welche wir dann besuchten, zeigten weder die grandiose Erhabenheit von Segesta, noch die feierliche Harmonie Gergentis. Flach und reißlos lag die Meeresufer dieser einst allzobollen, dominierenden Stadt. Die ungeheuerlichen Befestigungen des Curyalus, von Dionys, dem Tyrannen von Syrakus

aus herrlichend, den Schillers "Akropolis" zum populärsten Tyrannen Deutschlands gemacht hat, mögen der Ingenieur oder Artilleristen bewundern. Die Latomien, jene Steinbrüche, in welchen die Gefangenen und Sklaven arbeiteten, erfüllen mit tiefer Melancholie wegen der entsetzlichen Barbareien, deren Zeugen sie waren. Und selbst die üppigste Uppigkeit blühenden Pflanzenwachstums, mit denen die freundliche Natur jene ungeheuren Latomien umfledet hat, kann nicht die Erinnerung an die Kämpfe und das Glend, an die Leiden und Grauel betribschen, deren Schauplatz diese Latomien waren. Wir konnte weder das Andenken an den vergangenen Glanz, noch das Ende und die Schicksale des besiegten Syrakus über die mangelnde Größe der Landschaft und die Reizlosigkeit des Eindrucks hinweghelfen. Nur der kombinationsreife Historiker, dem jeder Stein spricht, wenn sich auf ihm ein Stück Geschichte abgepielt haben soll, nur der in Refonstration und Reflexion gewiegte Philologe der geschichtliche Erfurte an die Stelle urprünglicher Eindrücke zu setzen sich gewöhnt hat, wird dieses Trümmerfeld für ergäbig halten. Auch die Natur scheint Syrakus zu großen. Nicht ein einziger Tempel der unzähligen ist erhalten. Raum ein Dutzend Säulen erzählen von der verschwundenen Pracht der Gotteshäuser.

Nun aber bin ich am Ende meiner Reisesfahrt angelangt. Ich liege in einer Halle des ehemaligen Klosters San Domenico zu Taormina! Ein leuchtender blauer Himmel lacht über dem in Sonnenschaue lebenden Meer. Von meinem Fenster sehe ich auf blumenbunte Gänge, die mit blühenden Weingärten, goldenen Citronenbäumen und duftenden Rosenterrassen zum Meere hinabsteigen. Zur Linken ragen die Schneefelder des Ätna empor, die sich am Horizont wie die Strahlen einer schimmernden Königskrone vereinen. Dahinter erheben sich schroffe, düstere, scharf profilierter Bergtuppen zum Himmel. Und alles das: der Schnee des Ätna, das Grau der Berge, das Grün der Heine, ist von dem wunderbaren, verführenden, auflockenden Licht des Südens umflossen, das alle Gefühle eint, und selbst da noch Schönheit und Glanz herborzaubert, wo wir im Norden nur Rauheit und Düstere erblicken. Taormina hat auch seine Ruine: das alte griechische Theater. Aber was bedeutet sie in dieser paradiesischen Atmosphäre von Licht, Fruchtbarkeit, Leben und Schönheit! Sie ragt in die wunderbare Umgebung hinein, um deren lachenden Reiz zu erhöhen. Wie ein Triumphtor erscheint sie am Eingang von Taormina errichtet, als Wahrzeichen hier in diesen elysischen Gefilden, wo selbst der Tod, die Vergänglichkeith ihre Schreden verloren haben. Am Fuße des Vulkans, in dem der Weltuntergang drüht, blüht, glüht und leuchtet das stärkste, sonnigste Leben.

In der Klosterzelle von San Domenico — jetzt ist sie zum Gasthauszimmer geworden — könnte ein Dichter von Gottes Gnaden den Symmus aus Sizilien schreiben: auf das Land der Ruinen und des Lebens, auf die Insel der Verzweiflungskämpfe und des Glückes, auf das Eiland des vernichtenden Vulkans und der ewigen Fruchtbarkeit!

Dr. M. S.

SCHERING'S MALZEXTRAKT. Ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Stärkung für Kranke und Nerven. Das Schering'sche Malzextrakt ist ein ausgereinigtes Hausmittel zur Stärkung für Kranke und Nerven. Es enthält alle notwendigen Nährstoffe und ist leicht verdaulich. Es ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Stärkung für Kranke und Nerven. Es enthält alle notwendigen Nährstoffe und ist leicht verdaulich.

1. Ziehung der 4. Klasse 208. Zgl. Preuss. Lotterie.

Am 24. April 1903, 8. Mai 1903. Zur die Gewinne über 232 272. Sind den betreffenden Nummern in 8 Nummern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers. Example: 125 308 492 576 870 1086 274 143 748 911 2069.

110029 220 208 593 84 111 226 240 312 36 615 41 904

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers. Example: 112 174 215 58 97 321 37 437 578 714 909 97.

1. Ziehung der 4. Klasse 208. Zgl. Preuss. Lotterie.

Am 24. April 1903, 8. Mai 1903. Zur die Gewinne über 232 272. Sind den betreffenden Nummern in 8 Nummern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers. Example: 10 49 415 0 508 779 843 941 48 67 1375 425 533 52 726 936.

110099 188 218 61 427 1500 793 111358 425 741 978 918

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers. Example: 112020 1000 25 140 555 497 239 630 633 113914 171 1500 135.

Lungenleiden

(chronische Katarrhe und Schwindsucht) **heilbar.**

Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.

Ein Würger der Menschheit, der weit mehr Opfer fordert, als im Mittelalter der „schwarze Tod“ ist die Lungentuberkulose, im Volksmunde „Schwindsucht“ oder Auszehrung genannt. Was diese Krankheit besonders unheimlich macht, ist die Thatsache, dass sie den Menschen meistens in der Blüte seiner Jahre (zwischen dem 18. und 30.) befällt und ihn einem oft jahrelang dauernden Todeskampf überantwortet. Meist langsam, Schritt für Schritt verrichtet die Krankheit ihr unheimliches Zerstörungswerk im Körper, einem vorübergehenden Stillstand folgt oft rascheres Fortschreiten und so wechselt Hoffnung und Verzweiflung beim Kranken bis zum Ende.

Nach statistischen Aufzeichnungen beträgt die Zahl der Schwindsüchtigen in Deutschland ca. $1\frac{1}{2}$ Millionen, von denen jährlich ca. 180 000 der Krankheit erliegen. Bis vor kurzer Zeit galt jeder, der von ihr ergriffen wurde, so ziemlich als rettungslos verloren, erst in den letzten Jahren hat man die Ueberzeugung gewonnen, dass Heilungen gar nicht so selten sind und dass es falsch ist, jeden Fall von Schwindsucht als hoffnungslos anzusehen, selbst dann nicht, wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Es gehören allerdings günstige Verhältnisse zur Ausheilung, mögen diese teils durch die Konstitution des Kranken, teils durch zweckmässige Heilanwendungen bedingt sein.

Ehe wir auf die Heilung näher eingehen, ist es vielleicht nötig, dem Leser eine kurze Darstellung des Wesens der Krankheit zu geben. Als allgemein bekannt und anerkannt kann vorausgesetzt werden, dass die Krankheitserreger der Tuberkulose die von Prof. Koch entdeckten Tuberkelbacillen sind, Organismen, die nur bei starker mikroskopischer Vergrößerung sichtbar sind und die überall in grossen Mengen im Staube und der Luft sich befinden, wo Schwindsüchtige sich aufhalten.

Nisten sich diese unheilvollen Bacillen im Körper ein, so entsteht Tuberkulose und diese ist keineswegs auf Lunge und Kehlkopf beschränkt, sondern kommt ebenfalls häufig in der Leber, den Nieren, den Därmen, den Gelenken, ja selbst im Gehirn und auf der äusseren Haut vor, im letzteren Falle als bösartiges Geschwür (Lupus), welches oft Lippen, Nasen, Ohren etc. wegfrisst.

Die Frage, ob die Tuberkulose erblich ist, war lange Zeit streitig, in neuerer Zeit ist man zu dem Resultate gekommen, dass die Krankheit selbst nicht, wohl aber die Anlage dazu auf die Kinder übergehen kann, also dass sich körperliche Fehler vererben, durch welche die Ansteckung erleichtert wird, und dass der in den Betten, Kleidern etc. vorhandene Ansteckungsstoff, den ein an Schwindsucht Gestorbener hinterlässt, sehr leicht auf seine von vornherein dagegen sehr empfindlichen Kinder übertragen werden kann, ist wohl klar. Deshalb müssen alle von Kranken benutzte Gegenstände und Räume, vor allem aber sein Auswurf nach speciellen Anweisungen des Arztes sorgfältig desinficirt werden.

Gäbe es aber keinen anderen Schutz gegen die Tuberkuloseansteckung als diesen, so würde nicht wie jetzt ca. $\frac{1}{7}$, sondern die gesammte Menschheit daran sterben, denn jeder Mensch **atmet fast täglich Schwindsuchtsbacillen ein oder nimmt sie in der Nahrung zu sich.**

Wer gewohnt ist, zu beobachten, kann, auch ohne Arzt zu sein, täglich sehen, dass die Natur Mittel und Wege findet, jeden schädlichen Einfluss zu bekämpfen und entstandene Schäden zu heilen. Bei Verbrennungen bildet sie aus der durch die Hitze abgestorbenen Haut und einer Flüssigkeit ein kühlendes, schützendes Polster über der Brandwunde, wie es kein Arzt so einfach und zweckmässig herstellen kann. Giftige Stoffe stösst sie durch den Sch weiss, durch den Magen, den Darm, oder die Nieren wieder aus, es wäre also merkwürdig, wenn sie nicht auch ein Kampfmittel gegen einen so häufigen Feind, wie die Tuberkelbacillen, hätte und sie hat in Wirklichkeit ein solches.

Da, wo die Lufttröhre sich in viele feine Aestchen – die Bronchien – teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im Unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, dass dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben

bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes, oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lunge durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

An den Stellen, wo die Ansteckung erfolgt ist, entsteht zunächst eine schwammige Schwellung mit einem grauen speckigen Knötchen. Bald bilden sich mehrere, die oft als „Perlen“ oder „Tuberkeln“ dicht zusammengelagert in und auf der Lunge sitzen und zuletzt in käsigen Eiter sich auflösen. So frisst die Krankheit in dem zarten Lungengewebe weiter, zerstört hier und da die Wandungen der Blutgefässe, was den „Bluthusten“ und „Blutsturz“ zur Folge hat, bis die Lunge soweit zerstört ist, dass der Tod eintritt.

Da nun die oben erwähnten Bronchialdrüsen bei den Säugtieren ebenfalls vorhanden sind und dieselbe Aufgabe haben wie beim Menschen, so lag es recht nahe, zu versuchen, ob sie entsprechend präparirt und als Medicin genommen, ein Heilmittel gegen Lungenkrankheiten abgeben würden. Nachdem diese Annahme durch wissenschaftliche Versuche als richtig bewiesen worden war, wurde das Mittel unter dem Namen **„Dr. Hoffmann's Glandulén“** im Grossen hergestellt und in den Handel gebracht. Das Resultat, oder richtiger einen kleinen Teil der erzielten Resultate zeigen umstehende Zeugnisse, darunter solche von Aerzten, die sich fast ausschliesslich mit Lungenkrankheiten beschäftigen.

Selbst wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist, können die Tuberkelbacillen durch „Dr. Hoffmann's Glandulén“ vernichtet werden. Die tuberkulösen Geschwüre heilen aus, resp. werden, nachdem sie durch Vernichtung des Krankheitsstoffes zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer kalkartigen Masse umgeben, die sich aus dem Blute absondert, ein neuer Beweis, wie sich die Natur selbst hilft, sobald die Krankheit nicht mehr geradezu die Uebermacht hat. Dr. Hoffmann's Glandulén kann daher mit Recht **als ein Naturheilmittel** bezeichnet werden, indem es die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit unterstützt, ihr, um einen Vergleich zu brauchen, neue Munition zufrägt.

Als ein Teil des gesunden tierischen Körpers ist „Dr. Hoffmann's Glandulén“ **völlig unschädlich**, während andere gegen Schwindsucht empfohlene („chemische“) Mittel alle mehr oder weniger starke **Gifte** sind, vielleicht stark genug, um den Tuberkelbacillen zu schaden, aber mindestens ebenso schädlich für den Menschen selbst, dem sie oft, ohne die Schwindsucht zu heilen, noch Magenleiden zuziehen, die dann zu einer doppelten raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen.

„Dr. Hoffmann's Glandulén **verträgt sich**, das sei besonders hervorgehoben, **mit jeder anderen Medicin** und verursacht keinerlei Beschwerden, damit soll aber niemand veranlasst werden, es hinter dem Rücken des behandelnden Arztes zu brauchen, denn es ist **keine Kurpfuschermedicin, welche lie wissenschaftliche Kritik zu scheuen hätte**, vielmehr steht für die Herren Aerzte eine ausführliche wissenschaftliche Broschüre darüber zu Diensten. Das Mittel besteht aus den fettfreien, getrockneten und gepulverten Bronchialdrüsen gesunder Schafe, welche mit Milchzucker zu Tabletten comprimirt werden. **Jede Tablette von 0,25 g enthält 0,05 g pulverisirte Bronchialdrüse (Glandulén) entsprechend 0,25 g frischer Drüse und 0,20 g Milchzucker als Geschmackszusatz.**

Wer es ohne besonderes ärztliches Recept in der Apotheke verlangt (die meisten Apotheken halten es vorrätig), achte darauf, dass er eine Flasche, wie die umstehend abgebildete erhält, da schon versucht worden ist, andere Mittel unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Man weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein können, entschieden zurück, wo Glandulén Dr. Hoffmann nicht zu haben ist, liefert die Fabrik durch ihre Versandtstelle **(Stadt-Apotheke, Gössnitz S.-A.)** zu gleichen Preisen, wie die Apotheken, franco gegen Nachnahme, und empfiehlt es sich, den Betrag per Postanweisung einzusenden, da hierdurch die Nachnahmespesen erspart werden.

Aeusserungen

von behandelnden Aerzten und von geheilten Kranken.

Zeugnisse von Aerzten:

Herr **Dr. D.**, Distrikts-Arzt in **H.** Auf Ihren Wunsch wiederhole ich Ihnen gern noch einmal, dass ich mit der Wirkung Ihres „Glandulen“ **ausserordentlich zufrieden** war. **Sämmtliche Krankheitserscheinungen sind im Verschwinden.** Die Temperatur ist zum Normalen zurückgekehrt. Husten ist völlig geschwunden. Rasselgeräusche sind zur Zeit nicht mehr nachzuweisen.

Herr **Dr. B.** in **H.** Ihre „Glandulen“-Tabletten habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten angewandt. **Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf.** Dieselben werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solche nur aufs wärmste empfehlen.

Herr **Dr. F. K., B.** Ich habe mit Glandulen in einem damit behandelten, schweren Falle von Tuberculosis pulmonum einen ausserordentlich günstigen Erfolg gehabt, der geradezu überraschend bald eintrat.

Herr **Dr. H.** in **C.** „Glandulen“ hat sich mir als ein ganz vorzügliches Heilmittel bei Lungenschwindsucht und Lungenkatarrh erwiesen. Beim Gebrauch desselben schwindet das Fieber sehr bald, die Nachtschweisse hören auf, der Appetit bessert sich auffallend und der durch Husten sonst gestörte Schlaf tritt wieder ein. Dieses Präparat ist gegenwärtig als das einzige Heilmittel von Werth bei Behandlung der Schwindsucht zu betrachten.

Herr **Dr. P., K.** Ich habe Ihre Tabletten in einem Falle von rechtseitiger Spitzeninfiltration, bei dem früher ohne sichtlichem Erfolg Kreosotol von einem anderen Arzte ordinirt worden war, gebraucht, und waren ich und Patientin mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Herr **Sanitätsrat Dr. F., B.** berichtet über die Behandlung von Dünsten-Tuberculose und Skrophulose in den verschiedensten Stadien an 13 Kindern im Alter von 9, -7, -7 Jahren und kommt zu dem Ergebnis, dass Glandulen die antiskrophulöse Behandlung nachweisbar fördert und unterstützt und begünstigt nachlässe Phthise stationär machen kann. Glandulen leistet bei Skrophulose mehr als die übliche Leberthranbehandlung, da es frei von deren unangenehmen Nebenwirkungen ist.

Herr **Dr. B., G.** Ich habe 2 Patienten Ihr Glandulen ordinirt und dieselben haben binnen 8-10 Tagen ihren Lungenkatarrh verloren. . . . Glandulen-Kur bewirkt sich also besonders auch durch angenehmes Einnehmen.

Herr **Dr. H., M.** Ich habe mich durch die Anwendung Ihres Glandulens bei in den verschiedensten Stadien der Tuberculose befindlichen Patienten davon überzeugt, dass dasselbe die bisherigen gegen Tuberculose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr **Dr. P., C.** Es freut mich, sehr günstig über Ihr Glandulen sprechen zu können und stimme damit ganz überein, dass es fast das einzige Specificum gegen Lungentuberculose ist, welches wir zur Zeit besitzen.

Herr **Med. univ. Dr. F. K. in W.** Schon nach Verbrauch der ersten 100 Tabletten besserte sich das Bild auffallend. Husten wurde leichter, das Kasseln hörte man bedeutend schwächer, Allgemeinzustand besserte sich, die Kräfte nahmen zu, und hatte ich die Freude, nach weiteren 2 Monaten die Kranke vollkommen hergestellt zu sehen. Husten und Auswurf haben ganz aufgehört, die Rasselgeräusche sind vollständig geschwunden, Tuberkelbacillen nicht zu finden, Nachtschweisse und Fieber haben sistirt, Körpergewicht um 6 kg zugenommen.

Herr **Dr. O. H., H.** Dr. Hoffmann's Glandulen-Tabletten sind das beste und heilbarste einzige Mittel gegen Lungenkrankheiten, welches wirklich die Krankheit unterbricht und zur Heilung bringt.

Herr **Dr. J., B.** Mit Glandulen habe ich bei beginnender Tuberculose einen grossen Erfolg gehabt, sodass eine gänzliche Heilung eingetreten ist.

Herren **Prof. G. S.** und **V. M., Neapel**, haben Glandulen in 31 Fällen von Lungenschwindsucht in verschiedenen Krankheitsstadien, wozu zum Theil schon andere Kuren vorher vergeblich gebraucht worden waren, versucht und die günstigsten Resultate erzielt. Die Krankheits-symptome (Fieber, Husten, Nachtschweisse, Auswurf, Appetitlosigkeit etc.) verschwanden allmählich, sodass die Patienten je nach kürzerer oder längerer Kur als geheilt entlassen werden konnten.

Oeffentliche Krankenanstalt, S. Glandulen haben wir in einem Falle von Scrophulosis angewandt. Es bestand eine stets wieder exacerbirende Bronchitis mit leichten Fiebererscheinungen des Abends. In diesem Falle war anzunehmen, dass es sich um etwaige beginnende Phthise als fortgeschrittener Process der Scrophulose handelte. Der Heilerfolg mit Glandulen war ein völliger. Es trat reichliche Expectoration auf, die Fieberbewegungen hörten schon nach den ersten Tagen auf; jetzt sind völlig normale Percussions- und Auscultationsverhältnisse da. Die Gewichtszunahme nach 240 Tabletten betrug 3000 gr., das Mädchen zeigt blühend aus.

Auf dem **Tuberculose-Kongress in Neapel** wurde **erst wieder die vorzügliche Wirkung des Glandulen** in einer auf **längere Versuche gestützten Arbeit des Herrn Dr. Colasuonno, Bari** bestätigt und niedergelegt.

Zeugnisse von Privatpersonen:

Herr **H. S., Jessen.** Vor 4 1/2 Jahren — im 20. Lebensjahre — litt ich an Lungentuberculose. Ich bekam Kreosotkapseln, Kreosot etc., aber mein Leiden wurde nicht besser, sondern immer schlechter. Durch diese schaden Mittel wurde ich nun noch mangelnd und nahm zusehends an Körpergewicht ab. Von den Aerzten war ich aufgegeben. Nach Gebrauch von einigen hundert Glandulen-Tabletten merkte ich schon Besserung, bekam Appetit und Zunahme des Körpergewichts, nach Gebrauch von ca. 1000 Stück war meine Lunge vollständig ausgeheilt und ich hatte meine frühere Gesundheit wieder erlangt.

Herr **A. B. in Elsterwerda.** Nach dem Verbrauche der ersten Flasche stellte sich bei dem Kranken, bei dem jede Hoffnung auf eine mögliche Heilung längst aufgegeben war, schon eine merkbare Besserung ein, die nun nach der zweiten ganz frappirend ist. Die asthmatischen Anfälle bleiben ganz aus und kleine, leichte Hostenanfälle erinnern nur noch an seinen Katarrh. Er entwickelte einen guten Appetit und hat in den letzten 3 Wochen 4 Pfund zugenommen. Es ist also unzweifelhaft Ihr Glandulen, welches diese wunderbare Besserung bewirkt und von welchem wir blos durch Zufall erfahren.

Herr **R. T. in Trautenau.** Bereits das vierte Jahr lungengebend, gebrauchte ich seit 2 1/2 Monaten Ihre „Glandulen-Tabletten“, welche mir von allen bisher gebrauchten Mitteln am besten bekommen sind. Ich habe bisher nicht nur die üblichen gegen Lungentuberculose gebräuchlichen Modifikamente, als Kreosot, Guajacol und deren Komponenten gebraucht, sondern auch längere Kuren mit Lichtsol, Zimmtsäure, Pichtenöl, Helenin, Lignosulfid etc. durchgeführt, ohne ein derartiges Resultat erzielt zu haben, dass ich mir näherend von einer relativen Heilung hätte sprechen können.

Herr **N. B. in Graach.** Ich kann in Wirklichkeit sagen, dass es mir geholfen hat, denn ein jeder, der mich sah, hat an meinem Aufkommen geirrt, so schlecht sah ich immer aus, Appetit gut zugenommen.

Herr **Pastor J. A. B. K., Buffalo.** Ihr Heilmittel „Glandulen“ hat in einigen Familien unserer Stadt so günstige Wirkung erzielt, dass ich von einem Gliede meiner Gemeinde gebeten werde (folgt Bestellung).

Herr **G. F., Bunzlau.** Durch Ihr Glandulen ist meine Frau wieder gesund geworden, was von vielen meiner Bekannten, die dieselbe vor einem Jahr gesehen, nicht geglaubt wurde; sie fühlt sich jetzt kräftig, munter und ist auch wieder kopulirend geworden.

Herr **H. S., Dessau.** Ich habe das Glandulen consequent weiter gebraucht und bin nun zu der freudigen Überzeugung gelangt, dass es wohl das einzige Mittel ist, welches Lungenkranke sichere Hilfe bringt. Wer so schwer und lange gelitten hat, wie ich, weiss es zu würdigen.

Herr **G. B., Köln.** Ich bin wirklich überrascht von dem Erfolge Ihrer Glandulen-Tabletten. Der Husten hat wirklich nachgelassen, der Appetit ist gut; auch ist das Allgemeinbefinden ein recht gutes, was ich nur einzig und allein Ihren Tabletten zuschreibe. Die bis jetzt von mir versuchten unzähligen Mittel hatten bisher auch nicht den geringsten Erfolg.

Herr **J. N., Porto Alegre (Brasilien).** Ihre Glandulen-Tabletten haben sich bei meinem Gebrauch über alles Erwarten wirkungsvoll gezeigt, sodass ich schon nach einigen Tagen bedeutende Besserung im Atmen spürte, Appetit und ruhiger Schlaf machten sich sofort bemerkbar, sodass ich mich nach einiger Zeit wieder recht wohl und kräftig fühlte.

Herr **Pfarrer A., Memersbrunn.** Ihre Glandulen-Tabletten haben meine Wander gewirkt, sie haben schon mehrere Personen in meiner Pfarrei und in den benachbarten Ortschaften geheilt.

Herr **A. R., Lieberose.** Ihre Glandulen-Tabletten haben mein seit 9 Monaten schmerzes Lungeneiden zur völligen Ausheilung gebracht. Nachtschweisse und Fieber verschwanden in kurzer Zeit, der Auswurf wurde weniger. In 12 Wochen habe ich 19 Pfund an Körpergewicht zugenommen. Ich werde nicht versäumen, in ähnlichen Fällen Glandulen in meinem Bekanntenkreise weiter zu empfehlen.

Herr **A. S., Jessen.** Ich wollte mich erst gründlich überzeugen, ehe ich mich zu einem abschliessenden Urtheil über Ihre Glandulen-Tabletten bestimmen liess. Heute, nachdem ich die Kur bereits 4 Monate beendet habe, kann ich Ihnen mit bestem Gewissen bestätigen, dass der Erfolg Ihrer Tabletten meine kühnsten Erwartungen übertrafen hat, indem ich vollständig von meinem Leiden befreit worden bin.



Beachten Sie

diese Schutzmarke

Erhältlich in Apotheken

in Flaschen à 400 Tabletten Mk. 4.50

„ „ „ 50 „ „ 2.50

Dr. Hoffmann's Glandulen wird nur in Flaschen verkauft, genau, wie die hier abgebildete.

Chemische Fabrik Dr. Hoffmann Nachf.

Meerane in Sachsen.

Vorstehende Abschriften sind nach den Originalbriefen durch den K. S. Notar Herrn Ernst Friedr. Wilh. Kühn in Meerane beglaubigt.

Damit die Aussteller der Zeugnisse nicht durch Nachfragen belästigt werden, wie es schon vielfach geschehen ist, habe ich die Namen derselben nicht ausgeschrieben. Die Originalbriefe liegen aber zu Jedermanns Einsicht bei mir auf.